

# Mehrerauer Grüße

zugleich

Jahresbericht des Gymnasiums Mehrerau

1956/57

Neue Folge / Heft 7

Sommer 1957

## Hochgemutes und zielbewußtes Studium

*Am 24. März 1957 hielt Papst Pius XII. an die Studenten der staatlichen Mittelschulen Roms in St. Peter eine Ansprache, in der er Enttäuschungen und Hoffnungen der studierenden Jugend von heute behandelte und die Grundsätze darlegte, die dem Studium einen Erfolg im Leben sichern. Er wendet sich gegen die Überbetonung des Nützlichkeitsstandpunktes und die Überschätzung des Wissens auf Kosten echter Bildung. Der Unterricht in den einzelnen Fächern muß nicht nur materiell, sondern auch weltanschaulich aufeinander abgestimmt werden und sich gegenseitig ergänzen.*

*Die päpstliche Ansprache ist erschienen im „Osservatore Romano“ vom 25./26. März 1957.*

Wiederum sehen Wir diese Patriarchalbasilika gedrängt voll von froher Jugend. Wiederum betrachten Unsere Augen gleichsam das Blühen eines Frühlings, der diese heiligen Mauern geheimnisvoll erschauern läßt. Wir danken euch, geliebte Söhne und Töchter, für die Freude, die ihr Uns bereitet, und für die Hoffnung, die ihr in Unserem Herzen weckt. Ihr bestätigt Uns durch euer Kommen, daß das religiös-sittliche Problem der römischen Studentenschaft auf dem Wege zu einer glücklichen Lösung ist.

Wir vermögen nicht auszudrücken, was Unser Herz empfindet in diesen glücklichen Augenblicken, da wir hier vor Uns einen so großen Teil der Jugend der staatlichen Mittelschulen Roms erblicken. Wir haben vernommen, mit welchem großem Eifer ihr euch vorbereitet habt auf diese Begegnung mit dem gemeinsamen Vater, der so voll Liebe gegen euch ist. Man berichtete uns von so vielen, edlen und rührenden Episoden kindlicher Ergebenheit, von Glaubensgeist und Liebe: Ganze Klassen haben ein Stillschweigen und ein so erbauliches Verhalten an den Tag gelegt, daß selbst die Professoren erstaunt waren; Tausende von Verzicht auf Theater, Kino und Fernsehaufführungen, Liebeswerke an den Armen, vorbildlicher Gehorsam in der Familie und in der Schule, das Meiden von Leichtfertigkeiten und Gelegenheiten zur Sünde, Mitfeier der hl. Messe und Empfang der hl. Kommunion: eine Bilanz, die Unser Vaterherz mit unbeschreiblicher Freude erfüllt.

Nicht wenige junge Leute, die nicht praktiziert hatten, haben bei dieser Gelegenheit die Gnade Gottes wieder erworben; ja sogar die eine und andere junge Seele, die nicht zur katholischen Kirche gehört, wollte sich nach Möglichkeit diesem Tribut des Glaubens, der Großherzigkeit und der Liebe anschließen. Allen jenen, die mit Klugheit und Eifer sich um die Vorbereitungen dieses unvergeßlichen Tages bemüht haben, gilt Unser besonders herzlicher Dank.

Außer jener Arbeit, die die lieben und eifrigen Religionslehrer in der Schule leisten, hat uns eines in besonderer Weise gefreut: die Zahl und Auswirkung der Veranstaltungen kultureller und unterhaltender Art, die von dem jungen aber doch schon so wohlverdienten „Centro Studentesco Romano“ ausgehen. Wenn auch noch viel zu tun bleibt, darf man doch schon behaupten, daß das katholische Element in der römischen Studentenschaft mit immer mehr Nachdruck in Erscheinung tritt.

Da Wir aber euer Tun und Lassen mit väterlicher Sorge begleiten, bleibt Uns manche Unsicherheit und Mißtrauen in euren Reihen nicht verborgen.

Die Unsicherheit kommt von dem offensichtlich großartigen naturwissenschaftlichen Fortschritt und der daraus erwachsenden technischen Entwicklung; setzt man diese in Vergleich zu dem, was heute geschieht und morgen geschehen könnte, ergreift viele eine bittere Traurigkeit.

Dazu kommt euer Mißtrauen. Dieses wendet sich gegen alles und verschont auch die Schule nicht: Die Lehrer entsprechen bisweilen nicht euren Erwartungen; der Unterrichtsplan scheint euch veraltet, der Betrieb den neuen Erfordernissen und Erkenntnissen nicht mehr angepaßt.

Wer — wie eure Erzieher und vor allem eure Seelsorger — über manches an eurem äußeren Gehaben hinwegzusehen versteht, entdeckt leicht den Grund eurer Ungeduld und eurer Unruhe. Ihr seid unzufrieden mit dem Lauf der Welt und ersehnt ihre Neugestaltung. Wenn es auch wahr ist, daß ein Großteil der Jugend ziellos und im Ungewissen umherirrt und nur klagt über jeden Versuch einer Neugeburt oder eines Neubaus der Welt, so ist doch der andere Teil — und es sind ihrer nicht wenige — voll Hoffnung und Vertrauen.

Zu diesen gehört ihr, geliebte Söhne. Eure Jugend ist entflammt, brennt in Begeisterung, das Feuer, das Jesus auf die Erde brachte, weiter zu entzünden, weiterzutragen. Damit aber dieser euer Vorsatz nicht zu einem bloßen Worte werde, müßt ihr jetzt darauf sehen, daß ihr keine von euren Standespflichten vernachlässigt. Ihr seid verpflichtet zum Studium, zu organischem Studium, zu vollständigem Studium. Mit anderen Worten: Ihr müßt nach der Wahrheit suchen, müßt sie erwerben, müßt sie in die Tat umsetzen.

### 1. Studiert die Wahrheit!

Eure jugendlichen Verstandeskkräfte öffnen sich wißbegierig dem Leben, und offen liegt vor euch die Natur mit ihren Geheimnissen. Die Probleme der Existenz, der Taten der Menschen, eure Sehnsüchte, das Ziel, dem ihr zustrebt, der Weg, den ihr einschlagen, die Mittel, die ihr anwenden müßt: alles das wird zu einer Frage, alles verlangt nach lichter Klarheit und eindeutiger Antwort. So gilt denn: Studieret! Macht euch daran, auch wenn es große Anstrengungen kostet, und vernachlässigt nichts von dem, was Lehrpläne und Lehrer euch vorlegen. Lustlos und faul sein hieße euch selbst zu verraten und auf die volle und harmonische Entwicklung eurer Persönlichkeit zu verzichten. Ihr würdet auch eure Eltern enttäuschen, die, um euer Studium zu ermöglichen, vielleicht große Opfer gebracht und manche Verzicht auf sich genommen haben. Ihr würdet das Vaterland und die Welt der nötigen Anzahl fähiger Männer berauben, Männer der Wissenschaft und Künste, Fachleute der Politik, der Wirtschaft und des Rechtes.

### 2. Studiert gründlich!

a) Zu diesem Zwecke hütet euch vor allem davor, die Wichtigkeit des Studiums einzig vom Standpunkt der unmittelbaren Nützlichkeit aus zu bewerten. Was das Leben von euch verlangen wird, wißt ihr noch nicht. Ebenso wenig könnt ihr heute mit Sicherheit sagen, in welche Richtung eure Laufbahn tatsächlich gehen wird.

Bekanntlich müssen Kapitäne und Offiziere der Kriegsschiffe in ihrer Jugend auf Segelschiffen Dienst tun. Auf den ersten Blick kann man sich auch nicht vorstellen, daß dies von Vorteil sein kann für die Lösung der schwierigen Probleme bei der Fahrt eines Überseedampfers oder beim Kreuzen eines Panzerschiffes. Wenn ihr die Fachleute fragt, warum denn die künftigen Seefahrer das Segeln lernen und es dabei zu einer gewissen Fertigkeit bringen müssen, so werden sie euch die Antwort geben, daß die Seeleute auf diese Art eben viel leichter jenen sechsten Sinn erwerben, den man „Seefahrersinn“ heißt.

Die Anwendung auf eure Verhältnisse erscheint Uns sehr einfach und leicht: Ihr sollt nicht bei jedem Öffnen eines Buches, beim Beginn jeder Schulstunde, bei jedem neuen Kapitel oder jeder Prüfung euch fragen: Was nützt mir das? Sagi nicht: Ich werde doch Ingenieur, was nützt mir die Philosophie? Ich werde doch Rechtsanwalt, was nützt mir die Physik? Ich werde doch Arzt, was nützt mir das Kunststudium? Die Wahrheit ist vielmehr: Gewisse Kenntnisse und Begriffe, bestimmte Denkkordnungen, der Sinn für Maß und Harmonie, im Ganzen also eine größere Weite und Tiefe der geistigen Grundlagen sind im Leben immer von Nutzen, oft sogar auf eine unerwartete und unverhoffte Art und Weise. Im besonderen gilt dies von zwei Fächern: Latein und Geschichte.

b) Wer ernsthaft studiert, muß sich vor der Meinung hüten, die Zahl der Kenntnisse sei das grundlegende Element beim Aufbau der Bildung. Nicht die allzuvielen Dinge braucht es, sondern die notwendigen und nützlichen Erkenntnisse, diese Dinge aber gut gelernt, richtig verstanden und gründlich vertieft. Man darf euch demnach nicht zu einer fast übermenschlichen Anstrengung anhalten und euch verpflichten, allem ängstlich nachzulaufen, was an Lernstoff auf die Lehrpulte gelegt wurde und nun in die Bänke der Schüler getragen werden soll. Dies trifft vor allem zu, wenn es sich um rein gedächtnismäßigen Lernstoff handelt. Dieser unterscheidet sich gründlich von ernstem und freudigem Studium, von echter und tiefer kultureller Bildung. In solchem Lernstoff liegt die Gefahr, daß die Schule zu einem Drama wird, das die Eltern betrübt und die Schüler irre macht.

c) Es gibt noch einen dritten Fehler, vor dem sich Schüler hüten müssen, natürlich unterstützt von gewissenhaften Lehrern und auch von denen, die sich mit der Aufstellung der Lehrpläne zu befassen haben.

Wer die Probleme der Schule kennt, weiß, daß nichts so schädlich ist wie eine Fülle wirr und ungeordnet zusammengetragener Kenntnisse, die einander nicht begegnen und sich nicht ergänzen, die vielmehr oft aufeinanderprallen oder sich gegenseitig aufheben.

Nicht selten kommt es vor, daß der Unterricht in naturwissenschaftlichen Fächern von der Notwendigkeit einer umfassenden Verstandesbildung absieht. Der Verstand sollte aber mittels eines ernsten Philosophiestudiums immer mehr die Fähigkeit zu einer tiefen Synthese erhalten. Naturwissenschaft und Philosophie müssen sich also gegenseitig ergänzen und sollten sich dort begegnen, wo das Studium auf die innersten und tiefsten Strukturen der Materie stößt und wo die umfassendsten und erhabensten Harmonien entdeckt werden müssen.

Auch kommt es leider vor, daß Unterricht und Studium der Religion von manchen Schülern vernachlässigt werden, oder daß sie von dem einen oder

anderen Lehrer eines anderen Faches mißtrauisch und verächtlich angesehen oder gar bewitzelt und verspottet werden. Wie man früher klare Erkenntnisse der Naturwissenschaften benützte, um Zweifel und dunkle Fragen der Philosophie zu belächeln, so will man nun die „Vernünftigkeit“ gewisser philosophischer Erkenntnisse mit der „Unhaltbarkeit“ der Glaubensgeheimnisse vergleichen. Das Chaos, das aus einer solchen Lehr- oder Lernmethode sich ergibt, ist leicht vorzustellen. Eure jungen Köpfe, die für solche Schwierigkeiten nicht vorbereitet sind, wissen das leider zu gut.

Ganz andere Ergebnisse könnte man erreichen, wenn der Unterricht in allen Fächern vollkommen organisch und aufeinander abgestimmt wäre. In der Tat unterliegt auch geistiges Wachstum ähnlichen Gesetzen wie jeder lebendige Körper. Dieser wächst auf Grund der inneren Entwicklung seiner Glieder, die ihrerseits im Ganzen die Nahrung für ihr eigenes Leben finden. Die innere Verarmung einzelner Glieder oder Organe oder ihr übergebühliches Wachstum verursacht im übrigen Organismus Verlust an Lebenskraft, Schwäche und infolgedessen mangelnde Durchschlagskraft. Ebenso verhält es sich mit den Zweigen des menschlichen Wissens. Ein ungeordnetes Wachstum einzelner Wissenszweige kann dem Bildungsganzen ebensowenig nützen, wie das Fehlen einer Unterscheidung zwischen dem, was erstrangig, und dem, was nebensächlich ist, dem Ganzen nur schaden kann.

Die gewünschte organische Einheit wird erreicht, wenn der Organismus der einzelnen Wissenszweige sich Christus zum Haupte nimmt. „Ich bin die Wahrheit“, hat er gesagt (Jo 14, 6). Wenn ihr die Natur studiert, denkt daran, „daß alles durch ihn geworden ist und nichts von dem, was wurde, ohne ihn gemacht wurde“ (Jo 1, 3). Wenn ihr die Geschichte lernt, vergesst nicht, daß sie nicht nur ein Verzeichnis von blutigen oder erbaulichen Ereignissen darstellt; vielmehr läßt sich aus ihr leicht eine Architektur herauschälen, die bei einem vertieften Studium die weltweite göttliche Vorsehung und die unleugbar tätige menschliche Freiheit ans Licht bringt. Im besonderen werdet ihr feststellen, mit wie ganz anderen Augen ihr die Ereignisse zweier Jahrtausende seht, wenn ihr sie betrachtet als Entfaltung der christlichen Kultur. Nehmt dabei euren Ausgang von dem, was das Frührot der Kirche darstellt, verweilt bei den großen und unübertroffenen Synthesen der Antike und des Mittelalters, denkt nach über die schmerzlichen Abfallsbewegungen, aber auch über die modernen Eroberungen und blickt vertrauensvoll auf die vielen Anzeichen einer sich erneuernden Wiedergeburt.

### **3. Eine organische Bildung verlangt aber unbedingt, daß das Studium ein vollständiges sei.**

a) Was euch von allen Dingen am unmittelbarsten begegnet, ist die Welt der Natur. Sie beeindruckt eure Sinne und stachelt eure Neugier an. So muß es auch sein. Die Natur mit ihren Schönheiten und ihrem Zauber soll noch immer beherrschend die Jugend der modernen Generation anziehen. Weitet euren Blick zu den im Weltall zerstreuten geheimnisvollen Tiefen der Sternhaufen und Sternnebel! Verweilt bei der Betrachtung der Wunder eures eigenen Planeten, der Erde! Sie ist ja des Menschen Wohnung. Dringt ein bis in die innersten Strukturen des Atoms und seines Kernes!

Nehmt zum Lesen dieses staunenerregenden Buches der Natur die Wissenschaft als Deuterin! Macht euch mit Leidenschaft hinter ihre Probleme, ihre Lösungen, ihre Hypothesen, ihre Geheimnisse! Während eingebilddete kleine Geister sich zufrieden geben mit den wenigen erlernten Kenntnissen, werdet ihr dagegen merken, daß das Mißverhältnis zwischen dem, was ihr wißt, und dem, was ihr wissen möchtet, stets nur größer wird. Wenn eure Lehrer — deren Wir in herzlicher Dankbarkeit gedenken — euch bei dieser Lektüre und bei diesem Studium zu führen verstehen, werdet ihr staunen ob der Leichtigkeit, mit der man in jedem Geschöpf den Schöpfer entdecken kann. Er aber wird durch diese Erkenntnis verherrlicht und vergilt sie euch, indem er euer Herz mit Glück erfüllt.

b) Von den Erfahrungswissenschaften geht über zu den Wahrheiten der Philosophie, die Fundament jeden Wissens ist! Wir wissen wohl, daß ein so edles und notwendiges Studium leider sich oft erschöpft in einer bedrückenden Aufzählung von Irrtümern, wie sie aus verwirrten Köpfen und ungeordneten Herzen hervorgingen. Ein Studium dieser Art ist sicher nur schädlich für die Schüler. Das bezeugt die immer stärkere und kummervolle Klage von Eltern, die mit Recht in Sorge sind über Ansichten ihrer Kinder. Daß einer noch „Lehrer“ heißen kann, wenn er nur die Nebelschwaden eines seichten Skeptizismus in die ahnungslosen Köpfe der Jungen sät, können Wir nicht verstehen. Die Freiheit des Geistes besteht in der Möglichkeit, immer tiefer in diese oder jene Wahrheit einzudringen, sie einmal mehr unter diesem, dann unter jenem Aspekt zu betrachten, Synthesen und Folgerungen von größerer oder geringerer Tragweite zu ziehen. Es ist also eine ganz positive Freiheit und sie ist umso größer, je erleuchteter und besser geschützt gegen jeden Irrtum sie ist.

Man wird also die Geschichte des philosophischen Denkens zwar kennen müssen, mehr aber noch gilt es sich zu verlegen auf das Studium des Seins in allen seinen Aspekten. Ein jeder von euch sollte imstande sein, genau und klar Antwort zu geben auf folgende Fragen, die entweder ihr selbst euch stellt, oder die unweigerlich von anderen euch gestellt werden: Was ist das Sein im allgemeinen? Was ist im besonderen die Welt? Welches ist der Wert menschlicher Erkenntnis? Existiert Gott? Was ist seine Natur? Welche Eigenschaften hat er? Welche Beziehungen bestehen zwischen ihm und der Welt; zwischen ihm und dem Menschen? Welchen Sinn hat Leben und Tod? Was ist das Wesen der Freude und welche Rolle spielt das Vergnügen? Nach welchen Grundsätzen muß die menschliche Gesellschaft, Familie und Staat gelenkt werden?

Damit solche Fragen ihre vollgültige Antwort erhalten, muß man notwendigerweise zurückgreifen auf die Philosophia perennis, die im Laufe der Jahrhunderte von höchsten Geistern ausgearbeitet wurde und die von ihrem objektiven Wert und von ihrer didaktischen Wirkkraft noch nichts eingebüßt hat. Man darf dies umso mehr, als die fortentwickelten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu den sicheren Thesen dieser Philosophie keineswegs im Gegensatz stehen.

c) Geht dann von der Philosophie über zu der Wissenschaft, die ihre Erkenntnisse aus den Lehren des Glaubens und aus göttlicher Offenbarung schöpft! Alle Christen, vor allem aber jene, die einmal studiert haben, sollten so weit als möglich eine tiefe und organische religiöse Bildung haben. Es

wäre in der Tat gefährlich, wollte man andere Erkenntnisse erweitern und einzig das religiöse Erbe unverändert wie zu Zeiten der ersten Kinderjahre belassen. Notgedrungen bliebe es unvollständig und oberflächlich und würde von einer areligiösen Bildung und den Erfahrungen des reifen Lebens erstickt und vielleicht sogar zerstört. Beweis dafür sind jene Vielen, deren Glauben Schiffbruch gelitten hat, weil die Zweifel nicht aufgeheilt wurden und die Probleme ungelöst blieben.

Da das Fundament eures Glaubens unbedingt vernunftgemäß sein muß, so wird ein ausreichendes Studium der Apologetik unausweichlich sein. Sodann solltet ihr die Schönheiten des Dogmas und die Harmonie der Moral verkosten. Und schließlich solltet ihr versuchen, euren Blick noch über die Wege der christlichen Aszetik hinauszuhoben, hinauf, hinauf bis zu den Höhen der Mystik. O möchte doch das Christentum sich euch auftun in all seiner Größe, in all seinem Glanze!

Ein letztes Wort, meine lieben Söhne: Sorgt dafür, daß die einmal erkannte und erworbene Wahrheit zur Norm des Lebens und des Handelns werde! Werdet durch sie frei von Vorurteilen und Leidenschaften! Wachset durch sie in Christus: „Veritatem. . . facientes in caritate, crescimus in illo per omnia, qui est caput Christus.“ „Mögen wir in Liebe die Wahrheit ins Werk umsetzen und so ganz und gar hineinwachsen in den, der das Haupt ist, Christus“ (Eph 4, 15).

Es geht durch die Welt ein Ruf nach Neugeburt, ein Schrei nach Erhebung: es wird die christliche Erhebung sein. Ihr verlangt, so sagten wir zu Beginn Unserer Ansprache, nach einem Neubau auf den Ruinen, die jene aufhäufte, die den Irrtum der Wahrheit vorzogen. Die Welt muß neu gebaut werden in Jesus.

Wer da träumt von einem Zerfall, der nicht aufzuhalten sei, von einem Untergang der Kirche, die nicht untergehen kann, der schaue zurück in die Geschichte, der bedenke das Heute und blicke voraus in die Zukunft. Er erinnere sich an all das, was mit jenen geschah, die die Braut Christi vernichten wollten. Er überlege, was mit denen geschieht, die sich heutzutage auf den wahnwitzigen Plan, den Untergang der Kirche, versteifen. Wer sich vermißt, gegen die Kirche anzustürmen, wird zerschellen an dem Felsen, auf den Christus, ihr göttlicher Gründer, sie gebaut hat.

Jungmänner! Wollt ihr mithelfen am riesenhaften Unterfangen eines Neubaus? Der Sieg wird Christi sein. Wollt ihr mit ihm kämpfen, mit ihm leiden?

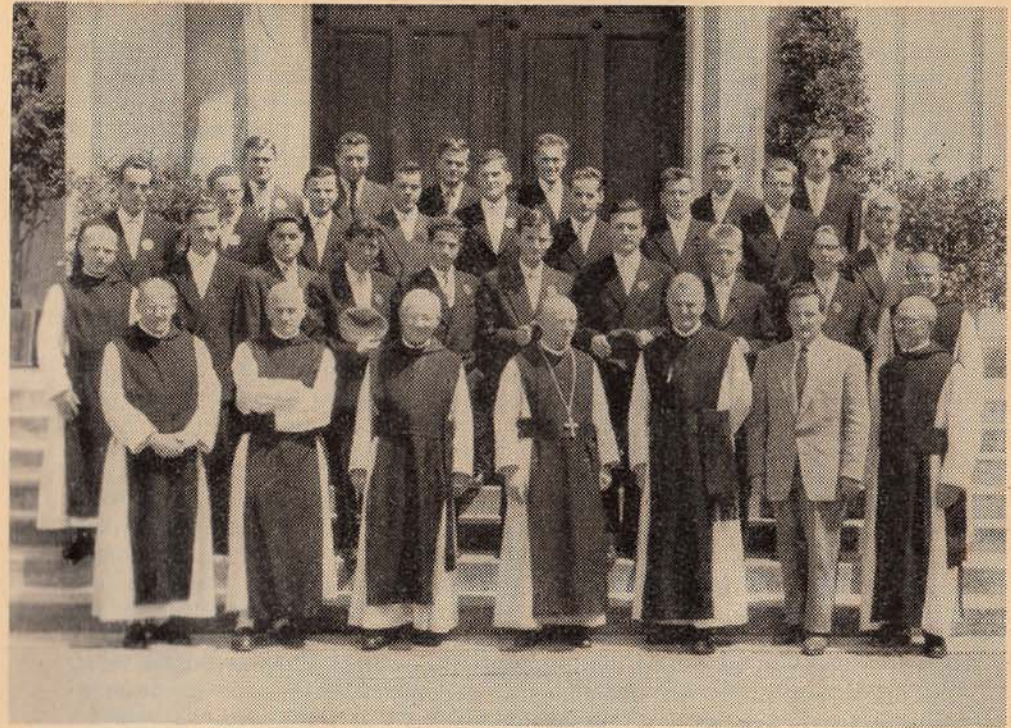
So seid denn keine verweichelte Jugend, die sich für nichts begeistern, zu nichts sich aufrufen kann! Seid eine entflammte, eine glühende Jugend! Entzündet das Feuer, das Christus in die Welt gebracht hat! Entzündet es und laßt es lodern!

## Was sich im Kollegium tat

Wenn auf das vergangene Schuljahr 1956/57 ein Nachruf gehalten werden soll, so müßte man eigentlich sagen, daß das Schuljahr 1956/57 kerngesund gestorben ist. Während im allgemeinen sich auch ein Schuljahr an die Gepflogenheiten des gewöhnlichen Lebens hält, langsam an Schwung und Kraft verliert, und schließlich so zu Ende geht, entwickelte sich in diesem Schuljahr gerade nochmals am Ende höchste Aktivität und Lebenskraft. Und das in verschiedener Hinsicht. Zunächst wurde das Schuljahr noch um eine Woche länger durch die mündliche Matura künstlich am Leben erhalten. Unser Gymnasium kam dieses Jahr als letzte Schule des Landes zur mündlichen Matura, und die schweren Tage waren auf den 9., 10. und 11. Juli festgesetzt. Am 5. Juli hatte Jung-Mehrerau bei strahlendstem, heißem Sommerwetter der Augia und dem schönen Bodensee Lebewohl gesagt, für die 22 Maturanten begann nochmals Hochkonjunktur im Studium. Schon bald nach 4 Uhr konnte man sie peripatetisch im Hof und am See die kühlen Morgenstunden nutzen sehen, und es machte fast den Eindruck, als ob sie Versäumtes zur letzten Stunde nachholen wollten, denn die heurige 8. Klasse stand merkwürdigerweise in dem Rufe, sich nicht zu überanstrengen. Wie der Ausgang der Matura zeigte, war das wahrscheinlich doch eine Verleumdung, denn es konnte es ja niemand richtig wissen, weil die 8. Klasse im eigenen Studiensaal, kaum beaufsichtigt, schwer beobachtet werden konnte. Man hatte im Hinblick auf die kommende Matura manchmal von der weißen Fahne gesprochen, die immer dann gehißt wird, wenn bei einer Maturaprüfung alle Schüler durchkommen. P. Pius, dem die Beflaggung im allgemeinen untersteht, war pessimistisch und wollte keine weiße Fahne bestellen. Der erste Tag der mündlichen Matura, Dienstag, den 9. Juli, wurde ein heißer Tag, nicht so sehr wegen der Hitze und Fähnisse des Gefechtes, als vielmehr wegen der außergewöhnlichen sommerlichen Schwüle. Am ersten Tag ging alles gut, die Entscheidung mußte der zweite Tag bringen. Die sommerliche Hitze hatte nachgelassen, es wurde trüb und regnerisch, umso erbitterter wurde im Saale gekämpft, und es hatte niemand so recht daran geglaubt, daß auch in der zweiten Hälfte alle Kandidaten durchkämen. Der Herr Landesschulinspektor, der nun kürzlich auch Hofrat geworden ist, mußte auch den vier Kandidaten des Nachmittags zur bestandenen Prüfung gratulieren. Damit schien nach menschlichem Ermessen der Ausgang der Matura gesichert, und P. Pius mußte eilends um eine weiße Fahne Ausschau halten. Der dritte Tag brachte bei wolkenbruchartigem Regen keine Überraschungen mehr, und P. Pius verkündete mit Trompetenstößen am späten Nachmittag das freudige Ereignis. Es wehte die weiße Fahne über Mehrerau. Der Bann war gelöst, die Freude überall herzlich und groß. Das Valet hielten wir dieses Jahr nicht wie gewohnt in der landwirtschaftlicher Schule, sondern an großer weißgedeckter Hufeisen-tafel fanden sich um 8 Uhr abends die große Maturaklasse, alle Professoren und eine Reihe lieber, prominenter Gäste zum Valet im Speisesaal des Kollegiums ein. Unser lieber Herr Minister Dr. Kolb, Herr Bürgermeister Dr. Tizian, Herr DDr. Toni Ruf und Herr Gebhard Roder gaben uns die Ehre der Teilnahme. Nach dem ersten Glase Bier und einem einleitenden Lied hielt P. Direktor eine klassische Ansprache in Latein, wobei er auf die diesjährige Maturakarte hinwies, welcher hinter sich öffnenden Gitterfenstern, nach den ge-

wählten Fakultäten verteilt, die Maturanten inbrünstig nach der Freiheit strebend in Kleinfotos zeigt. P. Direktor verteilte darauf feierlich die Maturazeugnisse und konnte den Ausgezeichneten noch einen Buchpreis des Ministeriums überreichen. Reich applaudiert nahmen die einzelnen das Dokument ihrer langen Sehnsucht in Empfang. Als Sprecher der Maturanten dankte Dieter Kohlhaas der Schule und dem Hause für Unterricht und Erziehung. Zu einer längeren Rede ergriff P. Raphael, der Klassenvorstand und Religionsprofessor, das Wort und brachte seine Zuneigung zu der Klasse, die er besonders ins Herz geschlossen hatte, beredt zum Ausdruck. Im Namen der Eltern dankte in ebenso schlichten wie herzlichen Worten Herr Gebhard Roder, ein Freund unseres Hauses, der seinen Ältesten auch unter den bestandenen Maturanten hatte. Der gemütliche Teil des Abends dehnte sich noch über Mitternacht aus, und wir konnten wieder die dichterischen Fähigkeiten unseres Herrn Prof. Doktor Lingenhölle bewundern, der viel zum frohen Verlauf des Abends beisteuerte. Die Maturanten verließen uns mit den weltlichen Herren Professoren nach Mitternacht, waren aber um 6 Uhr alle vor dem Zimmer des P. Regens mit einem tadellos vorgetragenen Gaudeamus wieder gestellt. Es wurde begreiflicherweise noch fast den ganzen Tag da und dort gefeiert, und gegen Abend holten die Eltern die glücklichen Söhne endgültig vom Kollegium ab.

Das war die eine Seite der hochgehenden Lebenswogen am Schlusse dieses Schuljahres, der andere Grund war das herrliche Sommerwetter, das uns dieses Jahr eine Badesaison gewährte, wie wir sie seit Jahrzehnten nicht mehr erleben konnten. Wie froh waren wir dieses Jahr über unser herrliches Badehäuschen, und mancher stiller Dank wurde P. Pius für seinen Einsatz beim letztjährigen Bau noch nachträglich dargebracht. Als die Buben in die Ferien gingen, schienen sie eher aus einem Sommerurlaub als aus schlecht gelüfteten Schulstuben zu kommen. Alles war braungebrannt und gesund gerötet. Am 28. Juni war es praktisch mit dem Lernen aus. Der 29. Juni, Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus, und der dazukommende Sonntag, boten als zwei Ferialtage hintereinander Gelegenheit zu einem letzten verlängerten Besuchs-sonntag und Wochenende. Die Hälfte ging heim, die andere erfreuten sich in den herrlichen Fluten des Schwäbischen Meeres. Am Montag darauf war die Schulkonferenz, und auf den kommenden Tag war der Regenstag angesetzt. Bei frohem Sang wurde dem P. Regens am Abend vorher gratuliert, und P. Regens benutzte die letzte Gelegenheit der Ansprache an alle Studenten zu einem Rückblick über das Schuljahr und zu einem zufriedenen Dank an die Studenten. Fast wäre es im Drange der sich überstürzenden Ereignisse des Schuljahres des P. Pius nicht mehr geglückt, den Speisesaal in der herkömmlichen Weise zu zieren, es stellten sich aber in der Nacht eine Anzahl Obergymnasiasten zur Verfügung, die doch besonders den Kleinen die große Freude des fahnen- und tannengeschmückten Saales bereiteten. Der Dienstag Morgen verhieß einen strahlenden Tag, und wir zogen auf den Gebhardsberg, wo P. Regens ein feierliches Amt zelebrierte. Gerade beim Gallusstift konnte P. Regens im Topolino die Front von Jung-Mehrerau „abfahren“. Herr P. Prior, unser Chormeister, sang in der schönen Felsenkirche des heiligen Gebhard eine vielstimmige Messe, und es schien uns, das sie noch nie so schön und voll geklungen hatte wie an diesem strahlenden Sommertag in der luftigen Höhe über dem See.



*Die Maturaklasse mit ihren Professoren*

Nach dem traditionellen solennen Mittagmahl gab es zunächst an diesem heißen Tage nichts anderes als den See. Um 4 Uhr war die Festjause, die alle Studenten und Lehrer bei Gesang und Theater im Speisesaal zum letzten Male vereinte.

Der Regenstag wurde dieses Jahr nicht einmal durch die Aussicht auf den kommenden Schultag getrübt, denn der kommende Tag war zum Wandertag erklärt worden. Die Kongregation machte ihre traditionelle Wallfahrt nach Birnau, die andere eine herrliche Wanderung auf den Pfänder und dann Wassernachmittag am See. So konnte man den letzten Schultag noch ertragen, der an sommerlicher Hitze alles überbot, was man seit langem erlebt hatte. Es mußte noch gepackt werden, Fahrkarten und Fahrgeld wurden verteilt, das Haus wurde noch einigermaßen in Ordnung gebracht, und dann senkte sich die Kühle und Ruhe der letzten Nacht über das Kloster am See. Nach dem Dankamt in der Früh in der Klosterkirche wurden die Zeugnisse verteilt, viel Freude aber auch manche Träne brachten die Zeugnisse hier und sicher auch daheim. Schon um 8 Uhr begann die Auffahrt der Wagen, und rasch leerte sich das Haus.

Nun wollen wir zurückblenden in den Winter. Winter ist für die Jugend und nochmals für die Jugend in den Bergen ein faszinierendes Wort. Schnee, Schifahren, Schiwoche, sind Dinge, die die Herzen der Jungen schon lange vor dem Winter begeistern und beschäftigen. Leider kam die Jugend in diesem Jahre mit dem Wintersport und den Winterfreuden nur recht mäßig auf ihre Rechnung. Vor Weihnachten war es noch nichts mit Schifahren und Rodeln. Fast unmittelbar vor den Feiertagen kam es zum Schneien, und in den ganzen Weihnachtsferien war eigentlich recht schöne Gelegenheit für Wintersport. Der Anfang Jänner war tauwetterig, und als die Zöglinge am 6. Jänner wieder im Kolleg eintrafen, war am Pfänder kein Schnee mehr, ja die Bienen wagten sich bei der föhnigen Mittagsonne schüchtern heraus. Erst gegen Mitte Jänner wurde es 1957 Winter. Der 16. Jänner war der erste mäßig kalte, schneebedeckte Wintertag. Dann kam eine Periode beträchtlicher Kälte und Hochnebel. Am 19. Jänner war großer Schitag. Die Jungschar geht auf den Pfänder, alle anderen rodeln und schifahren. Am 25. Jänner ist der Namenstag des hochwürdigsten gnädigen Herrn. Nach dem feierlichen Gottesdienst in der Kirche hielt uns um 10 Uhr Herr Sauter, österreichischer Staatsmeister im Turnen und Olympiateilnehmer in Melbourne, einen sehr schönen und interessanten Lichtbilder-Vortrag über seine Reise und die olympischen Kampfspiele in Melbourne. Am Nachmittag konnte nochmals das ganze Haus auf Wintersport ausgehen, wenn auch der Schnee eigentlich recht spärlich war. Am 27. Jänner setzte starkes Tauwetter ein, und es sollte der Winter aus sein. Wenn man das damals gewußt hätte! Immer noch wurden von oben und unten Pläne für die Schiwoche geschmiedet, aber leider mußte es dieses Jahr beim Planen bleiben, denn in Rehen, wo wir gebucht hatten, gab es einfach keinen Schnee mehr. In die Winterzeit fiel die Trauerfeier für den verstorbenen Herrn Bundespräsidenten von Österreich, Dr. Theodor Körner. Um 9.15 Uhr wurde die Feier im Theatersaal gehalten, wobei P. Dr. Columban eine schöne Gedenkrede hielt.

Am Nachmittag des gleichen Tages konnten wir das neue Duschbad zum ersten Male in Betrieb nehmen. Es erfüllte alle Erwartungen vollauf und hat sich als sehr wohlthätig für die Hygiene und angenehm im Betrieb erwiesen.

Ein kulturgetränkter Sonntag war der 20. Jänner. Es wurde der begeistert aufgenommene Indianerfilm „Der zerbrochene Pfeil“ gespielt, dann absolvieren wir ein Handballspiel in der Bregenzer Sporthalle, und am Abend gingen die Großen in das Kornmarkttheater zu den Bamberger Philharmonikern. Gewöhnlich jeden Monat hatten wir einen Tonfilm, den uns Herr Giacomuzzi vorführte. Die Filme erfreuen sich besonders bei den Kleinen und Mittleren größter Beliebtheit. Dazu ist auch unser Maturant Hubert Hilbrand als Filmopérateur ausgebildet und hat uns eine Reihe Filme vom Amerikahaus in Salzburg ausgezeichnet vorgeführt. Unser Wunsch für das kommende Jahr ist eine eigene Tonfilmapparatur. Eine sehr gelungene Filmvorführung wurde uns durch die Zusammenarbeit von Herrn Kaplan Michler aus Riezlern und Hubert Hilbrand am 4. März bereitet. Dem Herrn Kaplan auf diesem Wege nochmals unseren herzlichen Dank. Den letzten großen Farbfilm hatten wir am 23. Juni, Ivanhoe, ein großer Ritterfarbfilm um die Zeit von Karl Löwenherz. Diesen großen Tonfilm hat uns Hubert Hilbrand allein gezeigt.

Für den kurzen und schwachen Winter wurden wir dieses Jahr durch einen sehr langen und schönen Frühling und Vorfrühling entschädigt. Schon der

Februar brachte uns herrliche Tage, und wir haben mit Kongregation und Jungschar die schönsten Wallfahrten und Ausflüge gemacht. Wie im Herbst waren wir mit verschiedenen Abteilungen bei der Stollenmuttergottes. Am 17. Februar besuchten wir bei strahlendstem Wetter das Marienheiligtum in Maria Bildstein, und am 24. März hielten wir die letzte intime unvergeßliche Kongregationsandacht mit der 8. Klasse in der Stollenkirche bei Langen.

In den Februar fiel auch die diesjährige lange und späte Fastnacht. Am 24. Februar hatten wir die Eltern und Freunde des Hauses geladen. Obwohl strömender Regen an diesem ganzen Tage unsere Gäste scheinbar abzuhalten suchte, war der schön gezierte Speisesaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Alles hatte zusammengeholfen, um den Eltern einen frohen, unbeschwerten Nachmittag zu bereiten, und wohin man hörte, hatte man den Eindruck, daß sich die Mühe gelohnt hatte und der bunte Nachmittag mit gutem Niveau gut gefiel. Unser guter gemischter Chor, Theater, Musik, Lieder und Gedichte wechselten in bunter zwangloser Folge. Ich glaube, daß der Herr Redakteur der „Mehrerauer Grüße“ das schöne Couplet, „Wissenschaft ist abgeschafft“, in sein jetziges Heft aufnimmt.

Am 26. Februar spielten wir die besten Nummern unserer Fastnachtsunterhaltung für die Kinder der Volksschule. Am 3. März besuchte unser Haus unser ehemaliger Schüler P. Regens Stephan Reuter und der neuernannte P. Direktor P. Johannes von Marienstatt. Durch viele Schülergenerationen sind wir mit Marienstatt bestens verbunden.

Am Fastnachtdienstag erlebten wir in der Tat nochmals eine einzig dastehende Fastnacht. Wir hatten zum Fastnachtsabschluß bei Musik und froher Laune das ganze Kloster geladen, und es schien sich alles zur besten Zufriedenheit zu entwickeln. Plötzlich gegen 5 Uhr kommt P. Ambros in den Speisesaal und sagt P. Regens, im oberen Stock brennt es. Im 1. Stock war in der Tat ein dicker Qualm, sodaß man sich im ersten Augenblick kein richtiges Bild von der wirklichen Situation machen konnte. Der Brandherd war im Studiensaal der 8. Klasse, aber vor lauter Rauch konnte man nicht hineinkommen. Glücklicherweise hatte P. Regens im Herbst die ganze Feuerlösch-einrichtung neu herrichten lassen. Wir hatten eine Reihe neuer Feuerlöscher und lauter neue Wasseranschlüsse und Schläuche hier. Im Nu war eine Leitung gelegt, und mit vereinten Kräften gelang es einigen Beherzten zum Brandherd vorzudringen. Die nach einer halben Stunde anrückende Feuerwehr konnte sich nur noch den gelöschten Brand ansehen. Die Feuerwehr war in Bregenz bei dem durch das herrliche Wetter begünstigten Faschingsumzug kaum durchgekommen. Nun, was war des Pudels Kern? Es mußte jemand eine brennende Zigarette auf einem Bücherregal abgelegt haben. Diese Zigarette war dann offenbar in den daneben stehenden Papierkorb gefallen, und das Feuer hatte das Bücherregal ergriffen und fast ganz verbrannt. Pulte waren durch den Brand nicht beschädigt worden. Jäh war die Fastnachtsfreude in Aschermittwochstimmung umgeschlagen, und wir dankten alle Gott, daß es nicht zur Nachtzeit passiert war und so größerer Schaden verhütet werden konnte. Ein Kleiner, der darüber im Krankenzimmer lag, meinte zur Schwester: „Jetzt kann ich heim-schreiben, daß es unter meinem Bett gebrannt hat.“ Die Exerzitien haben wir dieses Jahr nicht wie in anderen Jahren am Schlusse der Fastenzeit, sondern am Anfang gehalten. P. Prior Winfried von Birnau leitet die geistlichen Übungen

der Großen, ohne 8. Klasse, P. Leopold mußte die Kleinsten in die geistlichen Künste einführen. Einen originellen Schluß der Exerzitien machten wir am 13. bei herrlichem Wetter auf den Gebhardsberg. Nach dem Essen pilgerte alles zu St. Gebhard. P. Prior hielt dort oben die Schlußansprache und Schlußandacht, und leicht, unbeschwert an Leib und Seele, gingen wir wieder zu Tale und in den Alltag der Fastenzeit. Während dieser Tage fuhr die 8. Klasse jeden Tag nach Feldkirch zu den traditionellen Berufsberatungsvorträgen. Vier Tage hindurch wurden auf der Schattensburg von prominenten Vertretern aller akademischen und sonst in Frage kommenden Berufe Referate gehalten. Die diesjährigen Berufsberatungstage waren nicht zuletzt wegen des herrlichen Frühlingswetters ein schönes Erleben. Die 8. Klasse hatte eigene Exerzitien gewünscht, die P. Prior Winfried vom 20. bis 23. März hielt. Zur Auslüftung machten wir dann bei herrlichem Wetter am 24. März die so gelungene Wallfahrt nach dem Stollen.

Am 29. März war die Abschlußkonferenz des 2. Trimesters. Am 3. April war die Gratulationsfeier für Herrn P. Ambros, wobei P. Ambros eine viel beachtete Rede über sein Steckenpferd „die Namenstagsheiligen“ hielt. Am Freitag, 12. April, ging es in die dieses Jahr unverkürzten Osterferien.

Bei herrlichem, aber noch kühlen Frühlingswetter, kehren die Buben am Osterdienstag zum letzten Abschnitt des Schuljahres ins Kolleg zurück. Das zweite Trimester war lang gewesen, umso kürzer dafür das letzte. Wir wußten, daß sich im dritten Trimester alles drängen werde und daß eigentlich bald Schluß sein wird. Am 27. April hatten wir eine recht originelle Filmvorführung von alten Filmen aus dem Leben Kaiser Karls von Fräulein Emmy Gehrig in Wien. Schon kam der Mai und damit der 1. Mai in Sicht. Maiausflug. Man war schon etwas skeptisch, schon einige Jahre mußte er wegen schlechten Wetters ausfallen. Geht es etwa dieses Jahr auch wieder so? Nicht ganz, aber fast so, das heißt, nicht für alle. Die 8. Klasse wollte am 1. Mai nach Gwiggen und blieb trotz des nicht sehr einladenden Wetters dabei. Die guten Klosterfrauen mit der inzwischen verstorbenen Äbtissin bereiteten der 8. Klasse unter Führung von P. Pius einen sehr schönen Tag, wo Herz und Magen in gleicher Weise auf große Rechnung kamen. P. Regens fuhr am Nachmittag nach und hielt der 8. Klasse die erste Maiandacht in der schönen Klosterkirche zu Gwiggen. Die Daheimgegeliebten hatten einen Film, und am Abend in der Kapelle die erste Maiandacht. Die Maiandachten hielten wir abwechslungsreich wie immer. Zweimal in der Woche war Ansprache, wobei die Kleinen und Großen getrennt betreut wurden. P. Regens sprach über das Geheimnis des Lebens, und P. Ambros predigte für die ersten drei Klassen.

Das Kollegium hatte unterdessen die Rekordzahl von 221 Schülern erhalten. Nach Ostern waren von Marienstatt und Deutschland acht neue Schüler eingetroffen. Es ist jetzt überall, in Kapelle, Speisesaal, Schule und Schlafsaal gehörig voll.

Am 8. Mai hielt uns Herr Prof. Pellegrini einen Vortrag über „Bayreuth gestern und heute“. Wie immer war auch diesmal Prof. Pellegrini der ungeteilten Aufmerksamkeit selbst der Jüngsten sicher. Am 10. Mai besuchten wir in Bregenz den ausgezeichneten Schulfilm „Herz der Welt“.

In feierliche Stimmung wurde das ganze Haus durch die schriftliche Matura versetzt. Besonders die Kleinen zeigten sich hochinteressiert, als die Herren

Maturanten in schwarzen Anzügen bei Tisch erschienen. Die Prüfung fand in den Räumen der landwirtschaftlichen Schule statt. Mit besonders heißen Köpfen und etwas enttäuschten Mienen kamen sie aus Griechisch. Die schriftliche Matura fiel in die Bittwoche vom 27. bis 31. Mai. Dazwischen hatten wir an Christi-Himmelfahrt eine sehr schöne Feldprozession gehalten, nachdem wir dieses Jahr keine eigene Bittprozession hielten. Das Wetter war uns zu unsicher und recht kühl. Unterdessen kam der große Ausflug in Sichtweite. Meistens geht es sehr streng geheim zu, dieses Jahr sickerte es aber bald durch, daß man den Ausflug seit langer Zeit wieder einmal gemeinsam halten wolle, und zwar eine Rundfahrt auf dem Bodensee. Die Maturanten waren noch nie auf dem See gefahren und sollten doch die ganze Umgebung kennenlernen. Der Leitung bereitete der Ausflug, obwohl es nur einer war, nicht wenig Kopfzerbrechen, denn das Wetter wollte gar nicht mitfun. Der Mai war dieses Jahr sehr kühl und regnerisch. Vier Termine wurden in Aussicht genommen, bis es denn endlich glückte. Das konnte man wohl sagen. Der Ausflug auf dem schönen Schiff „Österreich“ war den ganzen Tag von strahlendem, richtig warmem Wetter begleitet. Um 9 Uhr früh fuhren wir von Bregenz ab. In Unteruhldingen stiegen wir aus, gingen zu Fuß nach Birnau, wo wir uns eine Stunde aufhielten und in einer kurzen Maiandacht die liebevolle Gottesmutter von Birnau grüßten. Dann wanderten wir zu Fuß nach dem schönen Überlingen und stiegen dort wieder in unser stolzes Schiff ein. Auf der Rückfahrt fuhren wir gerade über die Stelle, wo am Vormittag ein Schweizer Schulflugzeug im See versunken war. Der eigentlich so einfache Ausflug hat alle Schüler und Lehrer sehr befriedigt. Wir hatten auch manche Eltern zur Teilnahme eingeladen. Wir hätten gern noch mehr gesehen, aber wegen der unsicheren Wetterverhältnisse war es so schwierig, eine weitere Einladung ergehen zu lassen. Am 20. Juni konnten wir bei warmem Sonnenschein bei der Fronleichnamsprozession den Herrn in Gottes freie Natur begleiten. Am 21. Juni, dem Fest der hl. Aloisius, wurden in feierlicher Abendandacht die Kandidaten für die Kongregation aufgenommen und damit das Kongregationsjahr feierlich beschlossen. Am 28. Juni fanden dieses Jahr die Aufnahmeprüfungen in die 1. Klasse statt. Wieder gewährte uns P. Direktor Bernhard freundlichst Asyl in der landwirtschaftlichen Schule. Über 30 Knirpse waren zum Versuch des Beginnes des akademischen Lebens angetreten.

Vom Wichtigsten und Notwendigsten des Schuljahres, von unserer Arbeit in Schule, Studiensaal, Kapelle und Heimstunde, haben wir gar nichts berichtet. Das wollen wir dem statistischen Jahresbericht überlassen. Die groben Striche sollten uns mehr den äußeren Rahmen des Schuljahres in Erinnerung rufen und zeigen, daß es neben dem grauen, harten Alltag doch auch manchen abwechslungsreichen frohen Unterbruch gegeben hat. Den Jung- und Altmehrerauern recht frohe Ferientage!



## Der Sport im Kollegium

„Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano.“ Zu den wichtigsten Grundlagen der Erziehung eines rechten jungen Menschen gehört wohl das richtige Verhältnis von geistiger und körperlicher Bildung und Übung. An geistiger Schulung fehlt es hier im Kollegium bestimmt nicht; aber auch was Leibesübung — Turnen, Athletik und Spiele — betrifft, sind wir hier „auf Draht“. Unter der Anleitung und Führung unserer ausgezeichneten Turnlehrer (Herrn Prof. Reiner und Hochw. P. Pius) sind wir zu jeder Jahreszeit tätig und „fit“.

Unser Schuljahr begannen wir in sportlicher Hinsicht mit zwei großen Ereignissen: Fußballturnier in Nonnenhorn (bei Lindau) und Handballturnier in Dornbirn. Wir gewannen beide Turniere. Beim Fußballturnier waren vier und beim Handballturnier sieben Mannschaften vertreten. Dies war für uns ein großer Tag. Pater Pius, unser „Sportpater“ war mit seinen „Flaschen“ recht zufrieden. Als zweites großes Ereignis folgte — nach einigen Fußball- und Handballspielen — das große Hallen-Handballturnier. Leider hatten wir hier das Pech, gleich gegen den Turniersieger zu treffen. Dieses erste Spiel verloren wir knapp 2:1. Damit waren unsere Pläne und Hoffnungen zerstört, und es klappte nicht mehr richtig. So wurden wir schließlich nach einigen schwachen Spielen Letzte. Doch dabei hatten wir viel gelernt, und zwar etwas ganz Wichtiges: „Verlieren können!“

Die restliche Winterszeit verbrachten wir mit Schifahren, Rodeln und Eislaufen. Leider aber fiel der Höhepunkt der Wintersaison — die Schiwoche — buchstäblich „ins Wasser“. Die Übergangszeit von Winter und Frühling überbrückten wir mit einigen Hallen-Handballspielen.

Im Frühling wurde uns plötzlich verkündet, daß heuer keine Handballauscheidung, sondern Fußballmeisterschaft ausgetragen werde. Es ging in der Leichtathletik (Oberstufe) und im Fußball um eine Fahrkarte nach Linz, wo die österreichischen Mittelschulmeisterschaften ausgetragen werden sollten. Das erste, was wir unternahmen, war der Bau einer Weit- und Hochsprunganlage. Pater Pius schuf neue Turngeräte an — Speere, Kugeln, Diskusse, Hochsprungständer, Fußbälle, Fußballschuhe und ein neues Dress. Ohne Pater Pius, der für uns wie ein Vater sorgt, und dem kein Weg zu weit ist, wenn er für uns etwas bekommen kann, hätten wir unsere Leistungen nie erreicht, denn es ist ja noch nie ein Meister vom Himmel gefallen. Ohne Training kein Erfolg, und ohne Geräte kein Training. Also gilt unser Dank vor allem Pater Pius.

In einigen Trainingsspielen im Fußball erwiesen wir uns mit der Stella Matutina als die stärksten Mannschaften in Vorarlberg. Aber — leider war uns der Erfolg vom Glück nicht gegönnt, weder uns, noch der Stella. Beide verloren das Vorentscheidungsspiel 1:0, wobei aber bemerkt werden muß, daß die Spielzeit nur zweimal 10 Minuten dauerte. Wer schießt das erste Tor?, war die große Frage. Und das war diesmal unsere Gegenmannschaft, die Gewerbeschule. Also war das reine Glückssache. Noch dazu erkannte uns der Schiedsrichter ein Tor nicht an (was er aber nach dem Spiel selbst als Irrtum erkannte). So war diese große Hoffnung dahin. Nun blieb nur noch die Bewerbung in der Leichtathletik. Doch auch hier konnte sich nur Alfred Kott-

hoff im 200-m-Lauf mit einer Zeit von 23,7 Sekunden placieren und durfte so vom 17. bis 20. Juni nach Linz, wo er im Gesamtklassament Siebter wurde. Eine schöne Leistung.

Als nächstes Ereignis folgte ein Handballturnier der MK-en Vorarlbergs in Feldkirch. Hier kamen wir nach einem 6:0- und einem 4:2-Sieg ins Endspiel, das wir nach Verlängerung knapp 3:2 gegen Dornbirn verloren.

Nun waren es die Kleinen (Jahrgang 1941 — 1945), die fleißig trainierten, denn ihr Sportfest in Feldkirch war nicht mehr weit. Hier schnitten unsere Nachwuchstalente im großen und ganzen gut ab. Schuster wurde in der Unterstufe Siebter und Huppmann in der Mittelstufe Zwölfter.

Im Fußball standen nun noch drei große Treffen auf dem Plan. Als erstes absolvierten wir ein Match in Krefzbronn (Württemberg) gegen Nonnenhorn, das wir mit 4:1 gewannen. An diesem Tage waren Weber als Torwart und Eckes als Mittelstürmer groß in Fahrt! In den Forderungsspielen gegen die Oberrealschule in Lindenberg blieben wir 4:3 (in Bregenz) und 4:2 (in Lindenberg) siegreich.

Am 30. Juni fand in Bregenz das große, traditionelle Jugend-Turn- und Sportfest Vorarlbergs statt. Hierzu waren jedoch nur „Vereine“ zugelassen. So starteten hier auf eine Einladung hin Wanzke (7. Kl.), Schäfer, Pfeil (6. Kl.) und Huppmann (4. Kl.) für die Turnerschaft Vorkloster. Siegfried Wanzke errang dabei einen beachtlichen 3. Platz hinter dem Vorarlberger Meister im Fünfkampf. Er schaffte im Weitsprung z. B. 6.05 m. Schäfer wurde 12. Mit Lorbeer und Eichenlaub geschmückt kehrten sie froh ins Kolleg zurück.

Das bedeutendste Treffen des Jahres war wohl das Fußballmatch zwischen einer Schülersauswahl gegen die Professorenauswahl, die noch dazu von einigen Maturanten und dem Klasseverteidiger Dr. De Teindre verstärkt war. Dieses hitzige, aber faire Spiel endete mit einem versöhnlichen Schuljahrsabschluß entsprechend 3:3. Die Tore für die Professoren schossen: H. Prof. König, H. Prof. Lingenhölle (Elfmeter), H. Prof. Hämmerle; Für die Schüler: Wanzke (2), Amann (1), beide 7. Klasse. Nach dem vielumjubelten Kampf begaben sich alle Mannschaftsmitglieder zum Baden, das ja durch das neue Badehaus zu einer wahren Wonne geworden ist.

Die letzten Tage hier im Kollegium verbringen wir meistens im Wasser des blauen Sees. Mit dieser angenehmen Sportart (ca. 30 Grad Hitze) werden wir wohl unser Sportjahr 1956/57 beschließen und für das nächste Jahr frisch, fromm, fröhlich, frei vorausrufen:

„Gut Heil — — — Gut Sport!“

S. W.

# Wissenschaft ist abgeschafft

Studenten-Couplet von Dr. P. Paul Sinz

Jungen, heut geh'ls lustig zu;  
Jeder steckt im Narrenschuh.  
Alles lacht und singt und schreit,  
Zugeh'n tut's als wie nit g'scheit.  
Recht so; denn heut wird die Wissenschaft abgeschafft;  
Blühender Unsinn hat jetzo Gesetzeskraft.  
Da hat kein Regens zu kritfeln und schelten was,  
Da hat kein Hofrat zu melden etwas.

Cicero sei abgetan!  
Cäsar öd' uns nicht mehr an!  
Paneuropa spricht und hört  
Esperanto unbeschwert.  
Maxe mi, port un canistro del unobir,  
Servelat, schincolax, bocu de malvasir,  
Plenti di fóbaco, piccofein, that is cleare,  
Café à sliboviz — ça va sans dire!

Krieg erklärt sei Sokrates,  
Plato und Hippokrates!  
Alle Plage und Misère  
Rührt von diesen Griechen her!  
Pneumonie, Neuralgie, Urämie, Leukämie,  
Diphtherie, Podagra, Embolie, Agonie,  
Elephantiasis, Typhus und Atrophie  
Kleptomanie, jede Melancholie.

Wozu ich Geschichte lern',  
Donnerwetter, wüßt' ich gern.  
Wozu wird noch eingeführt,  
Was man selber produziert?  
Mutti schon rühmte mir, als ich in Windeln lag,  
Erstmals im Höschen ging, was ich Geschichten mach';  
Seither bin ich wie ein wandelnd Geschichtenbuch —  
Tinten nur wechselten Farb' und Geruch.

Erdkund' ist ein Erzbetrug,  
Heißt uns reisen zu Papier.  
Hat man Schweiß bezahlt genug,  
Kennt man kaum der Berge vier.  
Über ein Weilchen besteig' ich 'nen Satellit,  
Nehme mir Bädeder nur zum Gesellen mit;  
Kenn' in acht Tagen die Welt wie den Hosensack,  
Hol' mein Diplom in Zylinder und Frack.

Rechnen ist 'ne Hexenkunst.  
Ihr sei kurz Prozeß gemacht!  
Was sie braut im Höllendunst,  
Sei getan in Bann und Acht!

Fort mit Tangente und Sinus und Cosinus!  
Schlimmer noch sind sie denn Typhus und Tetanus.  
Laßt, was mit eurem gewachsenen Zählgerät  
Guter zehn Finger zu rechnen nicht geht!

Dann Physik und Alchemie,  
Blutsverwandt mit Mathesi,  
Haltet sie zehn Schritt vom Leib  
Wie ein besenreitend Weib!

Untertass', Wasserstoffbombe, Kometenei  
Kocht euch die Kebse des Teufels aus Höllenbrei.  
Dankbar nur nehm' ich entgegen die Mondraket,  
Eh' noch die Erde in Trümmer zergeht.

Tier-, Gestein- und Pflanzenreich  
Können wir nicht missen gleich;  
Manches braucht man für den Zahn,  
Manches geht den Magen an.

Doch wozu all dies Gewürm und Gekräut der Flur?  
Wozu die Steinigung schuldloser Schüler nur?  
Wär' eine Köchin Minister des Unterrichts,  
Hätten wir alles und fehlte uns nichts.

Kurz und gut: was sonst noch sei,  
Alles macht der Fasching neu.  
Singen, Turnen, Kunst und Spiel,  
Muß sich beugen unserm Stil!

Punktum! Ab heut ist die Wissenschaft abgeschafft;  
Blühender Unsinn hat jetzo Gesetzeskraft.  
Da hat kein Regens zu kritfeln und schelten was,  
Da hat kein Hofrat zu melden etwas.

## Nach 25 Jahren wieder in der Mehrerau

Bereits im Spätherbst des vergangenen Jahres hat man mich in der Mehrerau darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Klasse zum Silbernen Maturajubiläum rüsten sollte. Sofort machte ich mich daran und forschte nach den Adressen, denn Beruf und Kriegsjahre haben jene siebzehn jungen Männer, die 1932 zur Matura angetreten waren, weit zerstreut.

Schon bald kamen die ersten Antworten, und es zeigte sich, daß unsere Lebenswege wirklich weit auseinandergegangen waren. Drei konnten nicht mehr antworten. Dr. jur. Hubert von Fraxola hatte mir im Hohen Norden vor dem Einsatz gegen Murmansk bei einer Feldmesse ministriert, die Sakramente empfangen, und wenige Tage darauf stand er auf der Verlustliste der zweiten Gebirgsdivision. Unser unvergeßlicher „Nagasaki“, Agraringenieur Wilhelm Meyer aus Brand war Weihnachten 1944 gefallen. Agraringenieur Bruno Meier aus dem Schwabenland gab auch keine Antwort. Von ihm stellte es sich heraus, daß er in russischer Erde liegt.

Alle anderen antworteten. Von allen Seiten kam zustimmende Antwort, und es war eine Genugtuung, daß alle mit Freude sich für die Einladung bedankten, die ich im Auftrage des Hochwürdigsten Herrn Abtes Dr. Heinrich Groner, unseres ehemaligen Physik- und Mathematikprofessors, an die einzelnen richtete.

Am 30. Juni waren sie mit einer Ausnahme alle da. Kaplan Erwin Winter aus der Erzdiözese Köln war verhindert. Kurz vor 9 Uhr standen die ersten vor der Abteikirche, und jedesmal gab es ein frohes Grüßen und Händeschütteln, wenn wieder einer den Kollegiumshof betrat. So gingen wir denn in die altgewohnte Abteikirche, und ein Gebet des Dankes war allen Herzensangelegenheit. Wer etwas vom Choral verstand, mußte feststellen, daß sich Quantität und Qualität des Choralgesanges in diesen 25 Jahren sehr verbessert hatten. Unser alter Naturgeschichtslehrer Dr. P. Paul Sinz feierte Namenstag und war deshalb nach altem Mehrerauer Brauch der Offiziant des Tages. Nach dem Hochamt besuchten wir den Friedhof. Sinnend gingen wir von Grab zu Grab, und manches Kreuz erinnerte uns an unsere alten Lehrer und an manch markante Gestalt aus der Schar der treuen Laienbrüder. Vor dem großen Kreuz versammelten wir uns zu kurzem Totengedenken. Es galt den stummen Schläfern dieses Gottesackers, es galt den Patres und Brüdern, die während des Exils in fremder Erde ihre letzte Ruhe gefunden hatten, und unsere Gedanken gingen auch zu unseren gefallenen Mitschülern.

Der Präfekt seit vielen Jahren, P. Pius Bücheler, unser alter Sportchef und Intendant der damals so berühmten Mehrerauer Bühne (unsere Klasse hatte lorbeergekrönte Sportfiguren, Oberkulisenschieber und Helden der Bühne), führte uns durch die alten Kollegiumsräume. Bald gesellte sich auch der hochwürdigste Herr Abt dazu, der mit besonderem Stolz den Lehrsaal für Physik demonstrierte. Es war wie in alten Tagen, nur hatten wir keine Prüfungssängste. Ja, er war ein gestrenger Herr im Reiche der Mathematik und Physik.

Die Abtstafel vereinte uns mit unseren alten Lehrern, und auch unser ehemaliger Direktor Hofrat Dr. P. Bruno Grießer zeigte nicht mehr jene Strenge wie vor 25 Jahren, da wir einen gewaltigen Respekt vor ihm hatten. Heute wis-



Die Maturanten des Jahres 1932

Vordere Reihe von links nach rechts; Pfarrer Kirchgässner, A. Lechner, Rektor Geiger, Ing. Scheiblechner, Dr. Pusch, E. Larcher. Hintere Reihe: Dr. Risch, Dr. Müller, Dr. Spielberger, O. Brogle, Dr. Brunner, Pfarrer Fehr

sen wir seine Exaktheit, seinen Fleiß und sein unermüdliches Streben anders einzuschätzen! Die Tafel zog sich lange hin, denn es gab so vielerlei zu erzählen: Wiedersehen nach 25 Jahren, Lebensschicksale, Krieg und Frieden, und nur wenige hatten sich seit dieser Zeit einmal getroffen, sind doch nur zwei von den vierzehn Lebenden am selben Ort tätig.

Oimar Brogle, Bundesbeamter in Bern, Pfarrer Ernst Kirchgässner, Frankfurt am Main, Dipl.-Ing. Rudolf Scheiblechner aus der grünen Steiermark hatten den weitesten Weg. Dr. jur. Walter Müller, Richter in Schwyz, Dr. jur. Hermann Risch, Landrichter in Vaduz, Edmund Larcher, Rechtsberater in Zürich, überschritten den Rhein. Aus Tirol kamen Kaplan August Geiger, Rechtsanwalt Dr. Karl Pusch (beide Innsbruck), und Doktor med. Hubert Spielberger, Kitzbühel, während die Getreuen aus dem Ländle Dr. med. Eugen Brunner (Höchst), Pfarrer Fridolin Fehr (Kennelbach), Dr. jur. Otto Kinz (Bregenz) und Alfred Lechner (Sulz) waren.

Am späten Nachmittag verließen wir die Mehrerau und begaben uns in Begleitung von P. Beda, der bis zur 6. Klasse ein treuer Wegbegleiter gewesen war, auf den Pfänder, um von dort bei erlesenen Genüssen von Küche und Keller den herrlichen Sonnenuntergang am Bodensee zu erleben.

Am folgenden Tag waren wir beinahe alle wieder beisammen und genossen in alter, herzlicher Kameradschaft eine kleine Seefahrt nach Wasserburg. Die beiden Tage hatten uns wieder so zusammengeführt, wie wir vor 25 Jahren auseinander gegangen waren. Ja, es wurde sogar der Beschluß gefaßt, im Jahre 1960 einen gemeinsamen achttägigen Urlaub am Gardasee zu verbringen. Wer kann es heute sagen, ob es dazu kommt, aber es ist ein Beweis dafür, wie sehr uns die Jahre in Mehrerau zusammengeführt hatten. Ein kleines Zeichen, daß Mehrerau uns nicht nur Latein, Mathematik und, was sonst noch auf dem Stundenplan nüchtern steht, beigebracht, sondern uns so geformt hat, daß wir alle heute noch eines Herzens und eines Sinnes sind. Und das ist unser Gruß an die Mehrerau.

A. G.

## Aus der Augia Maior

### Auszeichnungen und Ernennungen

Anläßlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres erhielt H.H. Studiendirektor a. D. Simon Schweizer auf Antrag seines früheren Schülers, des Herrn Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Dr. Gebhard Müller, das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland. Diese Auszeichnung wurde ihm zuteil als Anerkennung für seine langjährige, hervorragende Tätigkeit am Progymnasium zu Rottensburg a. N.

Der also Geehrte war Zögling unseres Kollegiums von 1889 — 1892. Er besuchte zuerst die Realschule. Die Festpredigt des weithin bekannten Prälaten Sebastian Kneipp von Wörishofen bei der Primiz unseres P. Michael Weiher im Jahre 1890 begeisterte ihn so für das Priestertum, daß Simon ins Gymnasium übertrat, um später Theologie studieren zu können. Im Jahre 1903 weihte ihn Bischof Keppler in Rottensburg zum Priester. Nun verbringt der ehrwürdige Priesterpreis seinen Lebensabend in der Heiligblutstadt Weingarten.

Die ganze Mehrerau, der H.H. Studiendirektor Schweizer in Treue ergeben ist, freut sich über diese hohe Ehrung und entbietet hiermit die herzlichsten Glückwünsche.

Für Dr. Walther Peinsipp (1917 — 1923), den mutigen und opferbereiten österreichischen Gesandten in Budapest, brachte das neue Halbjahr Freude und Leid. Wir berichteten in der letzten Nummer seine Beförderung zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister. Sie lasen damals auch, daß Gesandter Peinsipp mit dem Renner-Preis, dem „Nobelpreis der Humanität“, ausgezeichnet wurde. Doch auch seine vorgesetzte Behörde, das Außenministerium, nahm sein mutiges Verhalten „im Sinne Österreichs und im Sinne der Menschlichkeit“ zum Anlaß, für Dr. Peinsipp eine besondere Auszeichnung beim Bundespräsidenten zu beantragen. So konnte dann Außenminister Dr. Figl im Auftrage des Bundespräsidenten dem Gesandten Österreichs in Budapest das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik überreichen. So sehr wir uns an dieser Auszeichnung mitfreuten, ebenso sehr traf auch uns das Leid, das über ihn hereinbrach. Auf einer Fahrt von Wien nach Budapest verunglückte die Gattin des Gesandten, die ihm auch in schwierigen Lagen ratend und helfend zur Seite stand, tödlich.

Am 20. Mai überreichte Bundeskanzler Ing. Julius Raab, der nach dem Tode Dr. Körners die Geschäfte des Bundespräsidenten führte, Auszeichnungen an hohe liechtensteinische Funktionäre und Politiker. Unter den Ausgezeichneten war auch der Vorstand des Landesgerichtes für Liechtenstein, Dr. Hermann

Risch (1924 — 1932), dem das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen wurde.

Anläßlich des Staatsbesuches des Bundeskanzlers Dr. Adenauer in Wien wurden zahlreiche österreichische Persönlichkeiten mit Auszeichnungen der Deutschen Bundesrepublik dekoriert. So erhielt das Große Verdienstkreuz Ministerialrat Dr. Oswald Peterlunger (1921 — 1925).

Der verdienstvolle Bürgermeister der Landeshauptstadt Bregenz, Dr. Karl Tizian (1926 — 1934) wurde zum Vorsitzenden des Bodensee-Verkehrsvereins gewählt.

### Im Dienste Gottes und der Kirche

Zwei goldene Priesterjubiläen haben wir heuer zu verzeichnen. Leider verwehrte bei beiden der Gesundheitszustand eine äußere Feier. Pfarrer Karl Köb (1895 — 1899) verbringt seine Ruhejahre in Bregenz. Da der Gang zur Kirche für ihn zu beschwerlich ist, machte er auch an seinem Jubeltage von dem päpstlichen Indulte, das hl. Opfer in seiner Privatwohnung zu feiern, Gebrauch.

P. Alphons Nell (1895 — 1901); war seit seiner Primiz 1907 Lehrer an der Fortbildungsschule und später an der Handelsschule. Sein Jubiläum konnte er nur im Kreise seiner Mitbrüder feiern. Dies war umso mehr zu bedauern, da eine große Zahl seiner einstigen Schüler, die ihren Lehrer schätzten und liebten, an der Jubelmesse teilnehmen wollten.

Das silberne Priesterjubiläum feierten:

H.H. Josef Sternbach (1919 — 1925), Anstaltskaplan in Rankweil-Valduna.  
H.H. Dr. Alois Klocker (1919 — 1925), Professor am Knabenseminar Paulinum in Schwaz.

H.H. Armin Loacker (1920 — 1928), Pfarrer i. R. in Röthis.

H.H. Mathäus Mayer (1925 — 1927), Pfarrer in Dorschhausen b. Wörishofen.

H.H. Alfons Bierbaum (1923 — 1927), Pfarrer in Hinzerat, Hunsrück.

H.P. Dr. Augustin Lang (1923 — 1927), S.O.Cist., Himmerod, Eifel.

H.P. Dr. Benedikt Stausberg (1923 — 1927), S.O.Cist., Himmerod, Eifel.

H.P. Dominicus Dörner (1923 — 1927), S.O.Cist., Prior in Itaporanga, Brasilien.

H.P. Alberich Maucher, S.O.Cist., (1901 — 1905), kehrte nach über 30-jähriger Missionstätigkeit in Bolivien und Brasilien in die Heimat zurück und wurde von Abt Heinrich zum Spiritual in Gwiggen bestellt.

H.P. Rafael Erner, S.O.Cist., (1921 — 1925), kehrte nach fruchtbarer Tätigkeit in der Neugründung Itatinga (Brasilien) in sein Heimatkloster Marienstaff zurück und wurde zum Spiritual im Zisterzienserinnenkloster Oberschönenfeld (Schwaben) bestellt.

### Aus Beruf und Leben

In den „Türkischen Kadetten“ (Mozarts „Entführung aus dem Serail“, für Studentenbühne bearbeitet), die in der Fasnacht 1936 über die Bühne des Kollegiums gingen, gab es keine Frauenrollen. Der kleine Josef Maier (1935 bis 1938) spielte damals die Rolle des Albin (Blondine) und sang spielend bis ins hohe e. Heute, als Hauptschullehrer in seiner Heimatgemeinde Dölsch, wollte er im Spiel des Lebens nicht mehr ohne Frauenrolle auskommen. So schloß er am 4. Februar in der Kollegiumskapelle mit Rosa Gasser den Bund der Ehe.

Beim silbernen Maturajubiläum wollte Dr. rer. merc. Otto Kinz (1929 — 1932) nicht als einziger Laie unbeweibt sein. Am 11. April verheiratete er sich mit der Fachlehrerin Inge Westermeier.

30 Jahre nach seiner Matura kam der Bürgermeister von Naters, Kt. Wallis, Advokat und Notar Meinrad Michlig (1925 — 1927), wieder in die Meh-

rerau. Es ging nicht nur darum, die durch Krieg und Grenzsperrre locker gewordene Beziehung zur alten Studienstätte wieder fester zu knüpfen. In der Kapelle des Kollegiums wollte er am Peter-und-Pauls-Tage durch seine Heirat mit Alina Ruppen eine glückliche Bindung für sein künftiges Leben eingehen.

Als erster aus der jungen Mehrerauer Generation trat Baumeister Hubert Natter (1945—1949) in den Ehestand. Den Segen für seine Ehe mit Augusta Bechter holte er am 8. Juli bei der Lieblichen Mutter von Birnau.

Erwin Bader (1949—1953) und Werner Birnbaumer (1949—1953) bestanden mit gutem Erfolg die Matura an der Bundeshandelsakademie in Brengenz.

### Den Lauf vollendet

Selbst war er zwar nie im Kollegium, doch hat er durch Jahrzehnte dem Kloster und Kollegium in solcher Treue gedient, daß ihm hier ein kurzes Gedenken wohl gebührt. Geboren war Br. Ulrich Weber in Weingarten am 28. März 1872. Gerne erzählte er, als er mit seinen mehr als 80 Jahren der älteste im Kreise der Brüder geworden war, wie er als Kind in seinen ersten Lebensjahren so schwächlich war, daß man ihm alles eher als ein langes Leben voraussagte. Am 17. September 1898 legte er zusammen mit P. Thomas, P. Raymund und dem späteren Abt Kassian seine Gelübde ab. Von 1901 bis zu seiner Einberufung im Jahre 1916 war Br. Ulrich Koch in Sittich (dem heutigen Stična in Jugoslawien). Nach dem Kriege übernahm er in Mehrerau die Metzgerei und führte sie gegen dreißig Jahre. Neben seiner Arbeit in der Metzgerei verwendete er jede freie Stunde, um im Ökonomiehofe Kies zu werfen. Kies und Sand brauchte man in dem großen Betriebe ja immer, und früher konnte man nicht einfach den Kies oder den Sand bei einer Firma bestellen wie heute. Als ich ein junger Student war, hatten wir unseren großen Studiensaal und von dort sahen wir ihn oft bei seiner Arbeit. Als in den letzten Lebensjahren sein Augenlicht und auch allmählich seine Körperkräfte abnahmen, wußte er sich immer noch nützlich zu machen. Tag für Tag ging er am Stock in die Kollegiumsküche, um Kartoffeln zu schälen oder ähnliche Hilfsdienste zu übernehmen. In der Morgenfrühe des 1. Juni durfte der treue Knecht des Herrn, der in seinem Leben nur Gebet und Arbeit gekannt hatte, eingehen in die ewige Freude.

Am 16. Februar 1957 bewegte sich ein überaus großer Leichenzug auf den städtischen Friedhof von Illertissen. Es galt, die irdische Hülle des Fabrikanten Georg Weber der geweihten Erde zu übergeben. Er begann vor 76 Jahren seinen irdischen Lebenslauf im Hohenzoller Städtchen Sigmaringen, wuchs dort heran unter der Hut gut katholischer Eltern. Im Herbst 1894 kam Georg in das Kollegium S. Bernardi nach Mehrerau zum Besuch der Fortbildungsschule. Der Schreiber dieser Zeilen hat den ziemlich großen, hageren Jungen noch in guter Erinnerung. Der damalige Chorregent Joh. Waldesbühl entdeckte bald auch die musikalischen Anlagen des Studenten, und bald war Georg als guter Sänger bekannt, der seine klare, angenehme Stimme sowohl zur Ehre Gottes hören ließ, als auch bei Aufführungen von Opern und Singspielen zur Unterhaltung. — 1895 trat er der Marian. Studentenkongregation bei, deren treues und eifriges Mitglied er zeitlebens blieb.

Von Sigmaringen übersiedelte er nach Illertissen, wo er eine eigene Familie gründete, aus der vier Kinder hervorgingen. Die Gattin ist ihm längst im Tode vorausgegangen, und den einzigen Sohn entriß ihm der 2. Weltkrieg.

Am 12. Februar legte Fabrikant Weber mit dem irdischen Pilgerstab auch das Notenblatt aus der Hand. Mit bewegten Worten dankte der Herr Stadtpfarrer dem Verstorbenen am Grabe für seine mehr als ein halbes Jahrhundert

bewährte Mitwirkung im kathol. Kirchenchor, die neben der Liebe zum Liede auch Ausdruck tiefreligiöser Glaubenskraft gewesen war. Einem Nachruf entnehmen wir die Worte: „Wer die Liebe des Verstorbenen zu Gesang und Musik nicht kannte, der konnte an der Beerdigungsfeier die Verehrung und Wertschätzung seiner Mitbürger und Sangesfreunde für den heimgegangenen Sänger ermessen, die sich zu einer machtvollen Kundgebung der Dankbarkeit gestaltete. Beim Totenamt umgaben 18 Sängervereinsfähnen den Hochaltar, die dann auch am Leichenzug teilnahmen, sich dann am Grab eines Mannes senkten, der ein nimmermüdes ideales Wirken mit einem wahrhaft gütigen, hilfsbereiten und treuen Menschentume vereinte. Ein machtvoller Chor der Sängervereine grüßte mit dem Liede „Stumm schläft der Sänger“ zum letzten Male ihren treuen Sangesbruder.“

Beim Alt-Mehrerauer-Treffen 1954 besuchte er noch einmal seine ehemalige Studienstätte, obwohl seine Gesundheit sehr zu wünschen übrig ließ; aber die liebe Mehrerau wollte er noch einmal sehen und alten Bekannten die Hand zum Grusse bieten. Für all seine Liebe und Treue, für sein offenes Eintreten für Glaube und Kirche möge der Vergelter alles Guten sein ewiger Lohn sein. Ehre seinem Andenken.

P. Ldg.

Eine doppelte Beziehung zur Mehrerau hatte Dr. Jakob Meyer-Hochstrasser. Er war in Wettingen im Aargau geboren und erlebte als Bub das Kloster, das nun schon viele Jahrzehnte ohne Mönche war. In seiner Studienzeit war er dann, wenn auch nur kurze Zeit, 1892/93, bei den Wettingern in der Mehrerau. In Stans schloß er seine Gymnasialstudien ab, und in Leipzig und Bern holte er sein juristisches Wissen. Seine erste Berufstätigkeit war in einer großen Stickereifirma. So ergänzte er sein Fachwissen mit wertvollen Einblicken in das Wirtschaftsleben, was ihm später als Kantonsrichter sehr zu staten kam. Seine Rechtlichkeit und seine edle menschliche Art waren neben seinem großen Wissen der Anlaß, daß Dr. Jakob Meyer zum Präsidenten des Kantonsgerichtes St. Gallen gewählt wurde. Neben seiner Tätigkeit im Kantonsgerichte war Dr. Meyer durch viele Jahre Mitglied des Katholischen Kollegiums von St. Gallen und wurde zum Präsidenten des Administrationsrates (der die finanziellen Agenden des Bistums zu führen hat) berufen. Wenn auch das Alter ihn zwang, seine leitenden Posten zurückzulegen, Dr. Meyer arbeitete im stillen weiter. In der Mehrerau hatte Dr. Meyer seinen eigenen Namen. Hier sprach man nur vom „Glocken-Meyer“, denn er war es, der nach dem ersten Weltkriege die Freunde der Mehrerau in der Schweiz aufrief, der Mehrerau die Glocken, die der Krieg verschlungen hatte, zu ersetzen. Hatten auch diese nur kurze Zeit vom Turm der Mehrerau geklungen — 1941 fielen sie dem 2. Weltkrieg zum Opfer —, Mehreraus Dankbarkeit gegen Dr. Meyer ist deswegen nicht kleiner geworden. Am Karsamstagabend durfte Dr. Jakob Meyer eingehen in den ewigen Osterfrieden. Sein Leben wird allen, die ihn kannten, als leuchtendes Beispiel in Erinnerung bleiben.

Mitten aus seiner verantwortungsvollen Tätigkeit starb am 30. Juni in Innsbruck Oberlandesgerichtsrat Dr. Anton Stürzenbaum. Im Kollegium war er 1818—1925.

Nach langem Krankenlager verschied am 26. Juli im Sanatorium Mehrerau P. Wilhelm Klimmer. (In der nächsten Nummer wird sein Leben ausführlich dargestellt werden.)

R. I. P.

# Jahresbericht

des Gymnasiums der Zisterzienser in Mehrerau-Bregenz  
über das Schuljahr 1956/57, veröffentlicht von der Direktion.

## 1. Lehrer und Lehrfächerverteilung

1. Griefzer Dr. P. Bruno, Hofrat, Direktor, geprüft für L, G; unterrichtete L 6, 7; Klassenvorstand 6.
2. Groner Dr. Heinrich, Abt, geprüft für M, NI; unterrichtete NI 6—8, im 1. Trimester auch NI 4.
3. Amann Dr. P. Leopold, geprüft für L, G; unterrichtete L 2, 5, Gr 6, 8; Klassenvorstand 2, Verwalter der Stiftsbibliothek (zugleich Lehrerbibliothek).
4. Blum P. Gottfried, geprüft für L, G; unterrichtete L 4, G 3, 7; Klassenvorstand 4.
5. Bücheler P. Pius, Präfekt im Internat, Lü 2—4.
6. Marschall P. Raphael, geprüft für R; unterrichtete R 5—8; Klassenvorstand 8.
7. Roder Dr. P. Adalbert, Prior, geprüft für L, G; unterrichtete L 3, G 4, 5; Klassenvorstand 3.
8. Schaidle P. Ambros, Präfekt im Internat; geprüft für R, Verwalter der Schülerbücherei; unterrichtete R 1—4, Schr 1, Ha 1.
9. Schattinger Dr. P. Hubert, Regens des Kollegiums, geprüft für M, NI; unterrichtete M 5, 7, Ch 5, 6, Ph 7, 8; Klassenvorstand 5.
10. Sinz Dr. P. Paul, geprüft für Ng, m, nl; unterrichtete Ng 4, 6—8.
11. Spahr DDr. P. Columban, Subprior, geprüft für H, Gg; unterrichtete H 5—8, Gg 3, Kst 7, 8; Klassenvorstand 7.
12. Wasserer P. Stephan, geprüft für D, L; unterrichtete D 1, L 1, 8; Klassenvorstand 1.

### Weltliche Vertragslehrer:

1. Dallinger Gerhard, geprüft für Mu, H; unterrichtete Mu 3, 4; hauptamtlich Bundesgymnasium Bregenz und MRG Bregenz.
2. Dr. Germann Alois, geprüft für D, E; unterrichtete D 2, 4, 5, E 5, 7; auch Hauptschule Hard.
3. Hackspiel Kurt, Hauptschullehrer, Bregenz-Rieden; unterrichtete Z 2, 3.
4. Hämmerle Josef, geprüft für M, NI; unterrichtete M 8; hauptamtlich Bundesgymnasium Bregenz.
5. Isbert Theo; unterrichtete Mu 1, 2; hauptamtlich Hauptschule Bregenz-Rieden.
6. König Josef, geprüft für H, Gg; unterrichtete H 1, Gg 1, 2, 4—8; auch an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
7. Kren Franz, geprüft für Z, Ha; unterrichtete Kst. 1, 4, 5, Ha 2; hauptamtlich an der Bundesrealschule Dornbirn.
8. Dr. Lingenhölle Walter, geprüft für D, H; unterrichtete D 3, 6—8, H 2—4.
9. Reiner Helmut, geprüft für Gg, Lü; unterrichtete Lü 1, 5/7, 6, 8; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
10. Dr. Röser Otto, geprüft für H, Gg, Ng; unterrichtete Ng 1, 2, Kz 4, 5; hauptamtlich am Bundesgymnasium Bregenz.
11. Dr. Winder Hans, geprüft für E, Fr; unterrichtete E 6, 8; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
12. Winsauer Werner, geprüft für M, NI; unterrichtete M 1—4, 6, NI 3, seit Weihnachten NI 4.

## 2. Lehrplan und Stundenübersicht

Gegenstand	Klasse	1	2	3	4	5	6	7	8
Religion (R)		2	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch (D)		4	4	4	3	3	3	3	3
Latein (L)		6	6	5	5	5	5	4	4
Griechisch (G)		—	—	5	5	5	4	4	4
Englisch (E)		—	—	—	—	3	3	2	2
Geschichte (H)		1	2	2	2	3	2	3	2
Geographie (Gg)		2	2	2	2	2	2	2	2
Naturgeschichte (Ng)		2	2	—	2	—	2	2	3
Physik (NI)		—	—	3	2	—	2	2	3
Chemie (Ch)		—	—	—	—	2	2	—	—
Mathematik (M)		4	4	3	3	3	3	2	2
Phil. Einf.Unt. (Ph)		—	—	—	—	—	—	2	2
Kunstpflege (Kst)		2	2	2	2	1	—	2	2
Handarbeit (Ha)		2	2	—	—	—	—	—	—
Schreiben (Schr)		1	—	—	—	—	—	—	—
Musik (Mu)		2	2	1	1	—	—	—	—
Leibesübungen (Lü)*		2	2	2	2	2	2	2	2

### Freifächer:

Kurzschrift (Sten)	—	—	—	2	1	—	—	—	—
Chorgesang	Mehrklassenkurs								

\*) Einrichtung des Unterrichtes in Leibesübungen auf Grund des Erlasses des BMfU 7. 11. 1928, Zl. 27.510—II/7; die dritte Pflichtstunde kann dem Heimleben der Anstalt eingegliedert, d. h. durch den Spiel- und Sportbetrieb der täglichen Freizeit als ersetzt betrachtet werden.

## Chronik des Schuljahres 1956/57

10. September: Beginn des Schuljahres mit den Wiederholungsprüfungen.
11. und 12. September: Aufnahmeprüfungen in die 1. und höhere Klassen; Abschluß der Wiederholungsprüfungen.
13. September: Eröffnungsgottesdienst und Konferenz.
27. September: Herr Werner Winsauer übernimmt als Vertragslehrer den Unterricht in Mathematik und Physik, da Herr Josef Hämmerle eine Vertragslehrerstelle am Bundesgymnasium in Bregenz erhielt. Er behält noch den Unterricht in Math. 8. Kl. bei.
1. Oktober: Die 8. Klasse besucht unter Leitung von Dr. P. Columban Spahr nachmittags die Kirche von Eriskirch bei Friedrichshafen mit ihren kunstgeschichtlich bedeutsamen alten Fresken.
8. Oktober: Schüleraufführung des Theaters für Vorarlberg für die 5.—8. Kl. Lope de Vega, „Die schlaue Susanne“.
22. Oktober: Mit Dr. P. Columban Spahr besucht die 8. Klasse das Rathaus in Bregenz, wo Herr Bürgermeister Dr. Tizian in einem eingehenden Vortrag sie einführte in den Aufgabenkreis und in die Geschäftsführung der Gemeindeverwaltung.
26. Oktober: Tag der Fahne. In den Klassen sprechen die Fachprofessoren von der Bedeutung des Tages; anschließend hören die Schüler durch das Magnetophon die Schulfunksendung mit den Ansprachen des Herrn Bun-

- despräsidenten, des Herrn Bundesministers für Unterricht und des Präsidenten des Nationalrates.
29. Oktober: Der Shell-Filmdienst führt chemisch-physikalische Filme vor für die 5.—8. Klasse.
22. November: Herr Bürgermeister Dr. Tizian hatte die Güte, der 8. Klasse unter Führung von Dr. P. Columban Spahr den Bau und die ganze technische Einrichtung des Theaters am Kornmarkt zu zeigen und zu erklären.
29. November: Herr Prof. Pellegrini hält einen Vortrag über Wagners „Meistersinger“.
3. Dezember: Inspektion durch den Herrn Landesschulinspektor.
14. Dezember: 1. Trimesterkonferenz.
15. Dezember: Schluß des ersten Trimesters.
22. Dezember: Beginn der Weihnachtsferien.
7. Jänner: Beginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien. Wegen der besonderen Verhältnisse des Internates durften wir diese bis Dreikönig ausdehnen; dafür waren der 3. November und Samstag und Dienstag der Pfingstferien Schultage.
8. Jänner: Inspektion durch den Herrn Landesschulinspektor.
10. Jänner: Trauerfeier für den verstorbenen Herrn Bundespräsidenten Dr. Theodor Körner, im Theatersaal.
1. Hermann Kronsteiner, Sonnengesang des hl. Franziskus (4. Str., Bruder Tod);
2. Heinrich von Laufenberg (1480), (Satz von Walter Hensel), Ich wöllt, daß ich daheime wär;
3. Gedenkrede des H.H. Dr. P. Columban Spahr;
4. Notker Balbulus (803—912), (Satz Johannes Wallther, 1496—1570), Mitten in dem Leben sind wir vom Tode umfangan.
5. Bundeshymne.
11. und 22. Jänner: Inspektion durch den Herrn Landesschulinspektor.
24. Jänner: Feier des Namenstages des Hochwürdigsten Herrn Abtes Dr. Heinrich Groner, Erhalters der Schule; schulfrei.
5. Februar: Inspektion durch den Herrn Landesschulinspektor.
15. Februar: Am Bundesgymnasium Bregenz spricht Hauptmann Ahorner zu den Maturanten über die Wehrmacht. Die österreichischen Schüler unserer Anstalt der 7. und 8. Klasse nehmen daran teil.
18. Februar: Mit Dr. P. Columban Spahr besuchen die Schüler der 8. Klasse Einrichtungen und Betrieb der Vorarlberger Graphischen Anstalt der Fa. Rufj in Bregenz.
25. Februar: Berufsberatungsvortrag in der 8. Klasse durch Berufsberater Komm. Neururer.
11. bis 15. März: Maturantentage auf Schloß Schattenburg in Feldkirch.
18. März: Inspektion durch den Herrn Landesschulinspektor.
29. März: Trimesterkonferenz.
30. März: Schluß des 2. Trimesters.
4. April: Inspektion durch den Herrn Landesschulinspektor.
10. April: Schüleraufführung der Oper „Don Pasquale“ von Donizetti (Gastspiel der Mailänder Scala) im Theater am Kornmarkt. 41 Schüler der 6.—8. Klasse nehmen teil.
14. bis 23. April: Osterferien.
10. Mai: Schulfilmvorführung im Forsterkino: „Das Herz der Welt“ (Berta Suttner). Die Schüler der 4.—8. Klasse nehmen teil.
16. Mai: Inspektion durch den Herrn Landesschulinspektor.

17. Mai: Konferenz durch den Herrn Landesschulinspektor W. Thurnher zum Abschluß der in diesem Jahre durchgeführten Generalinspektion, der ersten seit Wiedereröffnung des Gymnasiums 1945. Es ist zugleich das erste Jahr, in dem das Gymnasium nach Abschluß des Wiederaufbaues alle acht Klassen zählt und mit einer Schülerzahl von fast 220 Schülern den höchsten Stand erreicht hat, den es je hatte.
23. Mai: Abschlußkonferenz über die 8. Klasse.
27. bis 31. Mai: Schriftliche Reifeprüfungen.
17. bis 19. Juni: Alfred Kotthoff, 6. Klasse, nimmt als Sieger im 200-m-Lauf am Bundesturnfest in Linz teil.
18. Juni: Wandertag; mit Sonderschiff „Oesterreich“ fährt das ganze Kollegium bis Uhdlingen, von dort Wanderung nach Birnau, Besichtigung der Kirche und Andacht, weiter zu Fuß nach Überlingen, von dort wieder zu Schiff dem Schweizer Ufer entlang nach Bregenz.
25. Juni: Sportfest der Mittelschulen Vorarlbergs in Feldkirch.
28. Juni: Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse.
1. Juli: Jahresschlußkonferenz.
2. Juli: Regens' Namenstag, das traditionelle Familienfest des Kollegiums; schulfrei als Direktorstag.
3. Juli: Halbtägiger Wandertag.
6. Juli: Schuljahrsschluß.
9. bis 11. Juli: Mündliche Reifeprüfungen.
- Im abgelaufenen Schuljahr gewährte das Bundesministerium für Unterricht drei Schülern Studienbeihilfen von je 600 Schilling.

## Lesestoffe aus den Fremdsprachen

### Latein

5. Klasse: Ovid, Metamorphosen I, 1—4, 89—145; VI 146—312; VIII 183 bis 235; X 1—77; Fasti II 83—118; Tristia I 3; Ep. ex Ponto III 2; Livius, I 1—16; II 23—35; V 47; IX 30; XXI 22—38; XXXV 14.
6. Klasse: Sallust, bellum Catilinae (ohne 21—30); Cicero, in Catilinam I; Vergil, Eclogae I, Georgica II 136—176 (Lob Italiens); Aeneis I 1—304, 494—632; II 1—56, 201—245, 486—804; III 588 bis 683; VI 841—892; Rest von VI kursorisch in Nordens Übersetzung.
7. Klasse: Cicero, in Verrem II 2 § 2—3, 68—75; 3 § 46—47; 4 § 1—12, 27—42, 47—49, 61—67, 94—95; Tuscul. disp. I 93—103; de officiis I 74—78, 85—89; III 46—49, 53—60; de re publ. I 39, 41—45, 65 bis 69; Epist. ad fam. XIV 2, 4; XIII 15; XVI 4, 11; ad Atticum I, 2, IV 1; Plinius, Epistulae I 1, 9, 13; II 8, 17; III 5; VI 16, 20; IX 6; ad Traian. 33/34, 96/97. Catull 1—5, 8, 9, 13, 22, 31, 43, 44, 46, 49, 51, 65, 70, 85, 86, 101. Tibull I 1, 3; Propertius IV 11.
8. Klasse: Tacitus, Annalen I, 1—15, 55—67; II 69—80; III 1—6; IV 34, 37—38; VI 50—51; XV 38—45; Germania 2—4, 9—10, 18—22. Horaz, Oden I 1, 3, 5, 20, 22; II 3, 6, 14; III 1, 2, 5, 30; IV 3, 8; Carmen saeculare; Ep. I 2; Sat. I 9.

## Griechisch

5. Klasse: Xenophon, Anabasis I 1, 1—11; 2, 1—10, 14—18; 4, 11—19; 5, 1—17; 7, 1—20; 8, 1—29; 9, 1—10; II 5, 24—42; 6, 1—30; III 1, 1—25. Kyropaedie I 1, 1—6; VII 2, 5—28. Memorabilien II 1, 21—33. Homer, Ilias I, II 1—80.
6. Klasse: Homer, Ilias VI, IX, XVI, XXII 250—515, XXIV 468—804. Herodot (ed. Krause) I 1—5; 23 f., 28—33; 85—87, 108—113; II 121—123; III 39—43, 46; VII 22—25; VIII 97 f.
7. Klasse: Platon, Apologie; Homer, Odyssee I 1—95; III 439—463; V 1—74, 148—224, 282 bis 381, 445—464; VI 1—126, 149—210; VII 233—239; VIII 550 bis 563; IX 19—38; XI 12—50, 90—324, 385—464; XIII 116—125, 159 bis 164; XVI 181—224; XVIII 245—260, 281—283; XIX 103—122, 474—475; XXIII 164—230, 247—299. Thukydides (Schuster), Stück 1, 2, 3, 6, 7, 11, 13, 14, 15.
8. Klasse: Sophokles, Antigone; Platon, Protag. 1—17, Phaidon 63—67, Sympos. 19, 29, 39 (dazu 1. Kor. 13 und 1. Jo. 4). Polit. IV 6—16.

## Themen der Aufsätze und Vorträge in Deutsch

### Oberstufe

#### 5. Klasse:

1. a) Gewaltig endet so das Jahr mit goldnem Wein und Frucht der Gärten (Trakt).  
b) Porträt eines Originals.
2. a) Requiem aeternam dona eis, Domine.  
b) Gedanken über einem alten Buch.  
c) Beim Friseur.
3. a) Vor- und Nachteile der Internatserziehung.  
b) Was mir der Sport bedeutet.  
c) Wie kommt ein gutes Lichtbild zustande?  
d) Was für Probleme schafft die Entwicklung des modernen Verkehrs?
4. a) Der größte Mißbrauch ist, wenn von der Macht sie das Gewissen trennt. (Shakespeare, Julius Caesar).  
b) Warum ist Antonius der fähigere Diplomat als Brutus?  
c) Worin siehst du den Sinn des Fastens?
5. a) Theaterpremiere.  
b) Welche Art von Büchern ich am liebsten lese.

Vorträge: Tibet, Dach der Welt (Dorner); Radioisotope, Helfer der Menschheit (Frischmann); Atomenergie (Hilti); Albert Schweitzer (Leuprecht); Bregenzer Festspiele 1956 (Mennel); Liechtenstein (Näscher); Die Suezkrise (Piechatzek); Wird die Sonne unsere Maschinen treiben? (Renn); Mond auf Bestellung (Riedesser); Vorstoß ins Weltall (Scholl); Rheinschiffahrt (Tizian); Erdöl (Wagner); Autorennen nach Formeln (Walser); Südtirol (Weiß).

Begegnung Grillparzers mit Goethe (Dorner); J. M. Bauer, „Soweit die Füße tragen“ (Frischmann); Shakespeare, „Macbeth“ (Hilti); Grillparzer, „Ahnfrau“ (Leuprecht); Schiller, „Maria Stuart“ (Mennel); Grillparzer, „Weh dem, der lügt“ (Näscher); R. L. Stevenson, „Die Schatzinsel“ (Piechatzek); Nestroy, „Lumpazi Vagabundus“ (Renn); Grillparzer, „Der Traum, ein Leben“ (Riedesser); Eichendorff, „Taugenichts“ (Scholl); Hofmannsthal, „Jedermann“ (Tizian); Raimund, „Der Bauer als Millionär“ (Walser); Schiller, „Fiesko“ (Weiß).

#### 6. Klasse:

1. a) Wie zeichnet Shakespeare Brutus, Cassius und Caesar in den ersten zwei Akten seines „Julius Caesar“?  
b) Ein erlebtes Naturwunder.  
c) Sind Sie für Jugendvereine? Wie stellen Sie sich einen idealen Jugendverein vor?
2. zweistündig  
a) Dante Alighieri, Genius eines neuen Zeitalters.  
b) „Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Enthusiasmus, den sie erregt.“ (Goethe)  
c) Kann man von Städien sagen, sie „haben einen Charakter“?
3. a) Der Höhepunkt in Schillers „Räuber“.  
b) Nebellandschaft.  
c) Regieführung im „Trapp“-Film.
4. a) Pferde.  
b) „Fare nicht hoch, halt dich zu deines gleichen“ (Luther)  
c) Wenn ich mir eine Schallplattensammlung einrichten dürfte.
5. a) Was drückt Andreas Gryphius in seinen Gedichten „Morgensonett“ und „Abend“ aus?  
b) Ein Fabriksaal.  
c) Was mir an den Halbstarke mißfällt.

Vorträge: Schenzinger, 99 0/0 Wasser (Bereuter); Danksy. Pater Fabelhans (Diefenbach); Henry Ford (Fähler); Sonnenenergie — heute und morgen (Frommherz); Arabien im Spiele der Weltmächte (Gräf); Dominik, Atlantis (Hausteiner); Richard Wagner als Dichter (Kischel); Tichy, Zum heiligen Berg der Welt (Kotthoff); Thiefs, Tschuschima (Kraft); Die Entwicklung von Stahltriebwerke (Krug); Die Geschichte des Films (Lehner); Heinrich von Schliemanns griechisches Abenteuer (Leisner); Karl von Linné (Maier); Ludwig van Beethoven (Müller); Hemingway, Wem die Stunde schlägt (Peil); Lindbergh, Mein Flug über den Ozean (Philippi); Wouk, Die Caine war ihr Schicksal (Schäfer); Die Glocken von Nagasaki (Schlemmer); Edison (Schuhlen); William Faulkners Leben und Werk (Solbach).

#### 7. Klasse:

1. zweistündig  
a) Ist „Emilia Galotti“ die erste echte Tragödie der deutschen Dichtung?  
b) Was denken Sie über Industrieformen?  
c) Der Mensch, Kind und Bewinger der Natur.
2. a) „Gemeine Naturen zahlen mit dem, was sie tun, edle mit dem, was sie sind.“ Schiller (Zum ungarischen Freiheitskampf)  
b) Kann man Träume beschreiben? Ein Versuch.  
c) Sinn und Feier des Advents.
3. zweistündig  
a) Sind Sie ein Freund von Fremdwörtern?  
b) Mein Verhalten in der Gesellschaft.  
c) „Da ist die Notwendigkeit, da ist Gott.“ Goethe in Rom (Mein Beitrag zum Iphigenien-Problem)
4. a) Lehrhaftes in Goethes Balladendichtung (Selbstgewählte Beispiele)  
b) Der Milchpils, ein Stimmungsbild.  
c) Was versteht man darunter: „Alles Schlechte hat seine guten Seiten“?
5. zweistündig  
a) Wallenstein — Feldherr, Freund, Rebell.  
b) Meine Lieblingskirche.  
c) Motoren — Ameisen unserer Zivilisation.



Vorträge: Dostojewskij, Der Spieler (Amann); Grillparzer, der Dichter der Nachklassik (Anzenbacher); Kulturgeschichtlicher Streifzug durch den Westerwald (Becker); Indiens Weg zur Freiheit durch Mahatma Gandhi (Be-reuter); Brunngraber, Irrelohe (Eckes); Ceram, Götter, Gräber und Gelehrte, Mexiko und Cortez (Fabritius); Künstlicher Mond 1957/58 (Hillbrand), Colerus, Pythagoras (Kloff); Napoleons Weltbild in seinen Selbstzeugnissen (Kunz); Bedeutende Bregenzerwälder (Meusburger); Maria Stuart, Johanna von Orleans — ein Vergleich (Mockenhaupt); Christliches Bewußtsein in der Politik (Schau-ler, Fr. Michael); Französische Literatur der Gegenwart (Schiferer); Goethes Mutter in ihren Briefen (Vortisch); Penicillin (Wanzke); Aus Zischkas Afrika-Buch — Abessinien (Weber).

#### 8. Klasse:

1. zweistündig
  - a) Die geistigen Grundlagen des 19. Jahrhunderts.
  - b) Film, Illustrierte, „Das Beste“, Schallplatte, Radio — Buch.
  - c) Der Fluß, mein Freund.
2. zweistündig
  - a) Schalk und Heros eines deutschen Zeitalters — der Hauptmann von Köpenick.
  - b) „Kitsch“ — Geschmacks- und Gewissensfrage.
  - c) Was mein Volk von mir erwartet.
3. dreistündig
  - a) „Jede Demokratie wurzelt theologisch im Absoluten und politisch wie wirtschaftlich im Relativen.“ Fulton J. Sheen
  - b) Warum gehöre ich zu den Verehrern Rainer Maria Rilkes?
  - c) „Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe - Bereit zum Abschied sein und Neubeginne.“ Hesse, „Glasperlenspiel.“

### Klassenlesestoffe Deutsch

5. Klasse: F. W. Weber, Dreizehnlinden; Lope de Vega, Die schlaue Susanne (Aufführung des Theaters für Vorarlberg); Shakespeare, Julius Caesar; Goethe, Götz von Berlichingen; Mell, Apostelspiel; Wilder, Die Brücke von San Luis Rey; Lyrisches und Episches aus dem Lesebuch der Weltliteratur, 1. Bd., hgg. von Dr. Werner Tschulik.
6. Klasse: Shakespeare, Julius Caesar; Hans Sachs, Der fahrend Schuler im Paradeis; Shakespeare, Macbeth; Schiller, Die Räuber; Schiller, Don Carlos; Biedermann, Cenodoxus; Shakespeare, Hamlet.
7. Klasse: Lessing, Emilia Galotti; Lessing, Nathan der Weise; Goethe, Götz von Berlichingen; Goethe, Iphigenie auf Tauris; Goethe, Torquato Tasso; Schiller, Wallenstein Trilogie; Schiller, Die Jungfrau von Orleans; Mell, Jeanne d'Arc.
8. Klasse: Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende; Carl Zuckmayer, Der Hauptmann von Köpenick; Friedrich Hebbel, Maria Magdalena; Gerhart Hauptmann, Die Weber; Thomas Mann, Buddenbrooks; Thomas Mann, Der Erwählte; Georg Trakl, Gesang der Abgeschiedenen; Hermann Hesse, Der Blütenzweig; Franz Kafka, Amerika; Rainer Maria Rilke, Das Stundenbuch, Duineser Elegien, Sonette an Orpheus, Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke. (Teilweise Auszüge)

### Reifeprüfungen

Zu den Reifeprüfungen im Sommertermin 1957 konnten 24 Schüler der 8. Klasse antreten. Die schriftlichen Prüfungen fanden am 27., 28., 29. und 31. Mai statt. Die Themen waren:

#### Deutsch:

1. Schönste Bereitschaft der Jugend: dem Leben in Liebe und Ehrfurcht zu dienen.
2. Erhabenes, Ergötzliches in der deutschen Dichtung.
3. Schicksal, das uns brennend interessiert: Europa!  
Das erste Thema wählten 14 Maturanten, das zweite und dritte je fünf.

#### Latein:

Cicero, Philippica V, §§ 49 — 51.  
Welche Erwartungen auf Oktavian gesetzt wurden.

#### Griechisch:

Hesiod, Erga 109 — 142  
Das goldene und silberne Zeitalter.

#### Mathematik:

1. Vom Punkt A einer geraden unter  $\varepsilon = 7^\circ$  ansteigenden Straße sieht man die Spitze eines in der Richtung der Straße liegenden Berges unter dem Höhenwinkel  $\alpha = 27^\circ 35' 24''$  und von dem 125 m weiter vorne liegenden Punkte B unter dem Höhenwinkel  $\beta = 35^\circ 14' 20''$  liegt. Wie hoch ist der Berg, wenn der Punkt A 652 m über dem Meere liegt?

2. Jemand zahlt 15 Jahre hindurch am Ende jeden Jahres 5000 S ein, um vom 20. Jahre an eine am Anfang jeden Jahres fällige, durch 12 Jahre zahlbare Rente zu erhalten. Wie große wird diese bei 4% Zinseszinsen sein?

3. Es ist der Rauminhalt jenes Drehkörpers zu berechnen, der entsteht, wenn das Flächenstück, das die Kurve  $y^2 = 9/4 x$  mit der Geraden  $y = 3/8 x + 9/8$  einschließt, um die x-Achse rotiert!

4. Es ist der Flächeninhalt des Viereckes A ( $-6/4$ ), B ( $2/-5$ ), C ( $6/1$ ), D ( $-3/7$ ), die Länge der Diagonale BD, die Gleichung der Diagonale AC und der Winkel, den die Diagonalen miteinander einschließen, zu berechnen.

Die mündliche Reifeprüfung fand am 9. — 11. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Hofrat Wilhelm Thurnher statt. Von den 23 Kandidaten, die zur Prüfung antraten, erhielten 6 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 17 wurden für reif erklärt. Wolfgang Ebert konnte infolge schwerer Erkrankung zur mündlichen Prüfung nicht antreten.

Die Maturanten gedenken folgende Berufe zu ergreifen: 11 Theologie, 2 Jus, 4 Medizin, 3 Philosophie, 2 Technik, 1 Militärakademie.

## Statistik der Schüler

1. Zahl	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Zu Anfang 1956/57	43	39	36	22	14	21	16	26	217
Während des Jahres eingetreten	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Während des Jahres ausgetreten	2	2	1	—	—	1	—	—	6
Zu Ende 1956/57	41	37	35	22	14	20	16	26	211
ordentl. Schüler	—	—	—	—	7	1	—	—	8
aufserordentl. Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—

2. Geburtsland	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Vorarlberg	20	15	17	13	7	3	6	5	86
Tirol	2	2	3	2	2	2	—	3	16
andere Bundesländer	3	—	—	1	—	1	1	1	7
Deutschland	13	17	12	5	3	13	9	17	89
Liechtenstein	—	1	1	1	2	—	—	—	5
Italien	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Niederlande	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Rumänien	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Schweiz	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Tschechoslowakei	—	2	1	1	—	—	—	—	4
Zusammen	41	37	35	22	14	20	16	26	211

3. Muttersprache  
Deutsch: alle

4. Religionsbekenntnis  
Römisch-katholisch: alle

5. Alter	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Geboren 1946	9	—	—	—	—	—	—	—	9
" 1945	16	8	—	—	—	—	—	—	24
" 1944	13	18	10	—	—	—	—	—	41
" 1943	3	9	13	3	—	—	—	—	28
" 1942	—	2	6	11	4	—	—	—	23
" 1941	—	—	6	7	2	3	—	—	18
" 1940	—	—	—	1	5	5	2	—	13
" 1939	—	—	—	—	1	7	3	2	13
" 1938	—	—	—	—	2	4	4	9	19
" 1937	—	—	—	—	—	—	3	6	9
" 1936	—	—	—	—	—	1	4	4	9
" 1935	—	—	—	—	—	—	—	1	1
" 1934	—	—	—	—	—	—	—	4	4
Zusammen	41	37	35	22	14	20	16	26	211

## 6. Staatszugehörigkeit

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Österreich	25	18	21	17	9	6	7	9	112
Deutschland (DBR)	13	17	13	5	3	14	9	17	91
Liechtenstein	—	1	1	1	2	—	—	—	5
Schweiz	1	1	—	—	—	—	—	—	2
Italien	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Zusammen	41	37	35	22	14	20	16	26	211

## Nachtrag zur Klassifikation 1955/56

	I	II	III	IV	V	VI	VII	zusammen
Bewilligte Wiederholungsprüfungen	7	8	2	1	1	1	3	23
Bestanden	3	1	2	1	1	1	3	12
Nicht bestanden	4	7	—	—	—	—	—	11
Sehr gut geeignet	4	5	3	3	1	1	7	24
Geeignet	29	28	17	14	11	15	19	133
Nicht geeignet	8	8	3	3	—	—	—	22
Ungeprüft	1	—	—	—	—	—	—	1
Zusammen	42	41	23	20	12	16	26	180

## Klassifikation am Ende des Schuljahres 1956/57

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Sehr gut geeignet (reif mit Auszeichnung)	4	3	4	2	—	1	1	6	21
Geeignet (reif)	25	26	16	15	10	15	14	17	138
Nicht geeignet	3	1	5	2	3	2	—	—	16
Wiederholungsprüfungen	9	7	10	3	1	2	1	2	35
Ungeprüft	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Zusammen	41	37	35	22	14	20	16	26	211

## Schülerverzeichnis

Die Namen der ausgetretenen Schüler sind eingeklammert. Der Stern bedeutet: Sehr gut geeignet, bzw. reif mit Auszeichnung. Die Ortsnamen bedeuten Geburts- und Wohnort.

### I. Klasse: 43 — 2 Schüler

Bator Nikolaus, Kemnat, By., Augsburg  
 Farusel Christian, Bielitz, Lindenberg  
 \* Fiebig Armin, Bolkenhain, Ellhofen  
 \* Gorbach Paul, Hard  
 Grabherr Edmund, Lustenau  
 Grabherr Erich, Lustenau  
 \* Graf, Walter, Parienen  
 \* Greifjng Johann, Hohenweiler (Hasberger Karl, Villach, Bregenz)  
 Hasler Kurt Eugen, Hall i. Tirol, Innsbruck  
 Hehle Wolfgang, Innsbruck  
 Heiser Wilfried, Dornbirn  
 Heller Gerhard Eugen, Ellhofen, Württemberg  
 Hollenstein Burkhard, Lustenau  
 Hüttenbrenner Gerhard, Dornbirn  
 Iffensohn Hans, St. Gallen, St. Margrethen  
 Karg Helmut, Meckalz-Lindenberg  
 Kastner Klaus, Dornbirn, Stuttgart  
 Kiebele Peter Paul, Ravensburg  
 Längle Klaus, Laubach, Gisingen  
 Leisner Oskar, Öttingen, Bregenz  
 Mader Denis, Tscha ms, Bozen  
 Meier Alfred, Dornbirn  
 Meister Horst, Lindau, Bayern  
 Moosbrugger Bartholomäus, Andelsbuch  
 Nagel Fredi, Gaisau, Höchst  
 Nissels Gotthard, Immenstadt, Oberstaufen  
 Peschetz Johann, St. Walburgen  
 Peter Christoph, Rankweil  
 Peter Heinrich, Dornbirn, Ebnit  
 Schilke Ekkehard, Oels, Reichenau (Schlierenzauer Fritz, Sigmarszell, Schröcken)  
 Schwagerl Franz, Landl a. d. Enns, Lustenau  
 Schwarzhanz Johann, Hittisau  
 Sterk Eberhard, Ravensburg, Maierhof  
 Troy Norbert, Hörbranz  
 Wanger Bruno, Vaduz, Schaan  
 van Wasen Kurt, Otkoien, Altshausen  
 Wiederin Oskar, Bludenz, Frastanz  
 Wieser Amadeus, Göfis, Zürich  
 Wolff Roland, Hard  
 Zeiner Thomas, Lindenberg, Bayern  
 Zoppel Werner, Dornbirn

### II. Klasse: 39 — 2 Schüler

Ambrosig Fritz, Bregenz, Langen bei Bregenz  
 Ambrosig Kurt, Bregenz, Langen bei Bregenz  
 Arnold H., Weingarten, Altshausen  
 Beck Hermann, Amorbach  
 Bösch Helmut, Hohenems (Burtscher Albert, Saitteins)  
 Draeger Will, Karlsruhe  
 Draxl Hans, Bregenz  
 Dür Oswald, Oberstaufen, Lingenau  
 Eberle Eduard, Balzers, Schaan (Ebnöther Klaus, Königsberg, Gr. Britt., Mosnang)  
 Eichner Wolfgang, Lindenberg  
 \* Frei Hans Joachim, Bludenz, Lustenau  
 Gerhardt Günter, Villingen  
 Gorbach Harald, Obergurgl, Mäder  
 Haaks Hans Helmut, Konstanz, Duisburg  
 Hercher Kurt, Bregenz  
 Herz Gerhard, Sonthofen  
 Jäger Werner, St. Gallenkirch, Hohenems  
 Kohler Hans Paul, Schwarzach  
 Krimmer Otto, Feldkirch  
 Kuderna Josef, Seefeld, Innsbruck  
 Kuttruff Peter, Schlat, Göggingen  
 Laier Falk-Bernhard, Erlangen, Karlsruhe  
 Lehnen Peter, Berlin, Alzey  
 Marhoven-Schaal, Wolfdietrich, Prag, Neuburg a. D.

Plattner Karl, Schongau, Innsbruck  
 Rohner Franz, Wolfurt  
 Rundel Engelbert, Ravensburg  
 Schnitzer Helmut, Dornbirn, Bregenz  
 Schuster Benno, Hirschegg  
 Sohm Peter, Hohenems  
 Speigl Ferry, Oberstdorf, Mittelberg  
 \* Stadler Hans, Lindau  
 Tajte Peter, Prag, Schwarzach  
 Wagner Kurt, Bludenz, Bregenz  
 \* Walter Kurt, Dornbirn  
 Wanzke Eduard, Erding, Freising  
 Weiß Bernd, Stuttgart

### III. Klasse: 36 — 1 Schüler

Aloys Norbert, Ischgl  
 Andergassen Walter, Feldkirch (Anselm Franz, Wien, Bregenz)  
 Böck Jürgen, Hege-Wasserburg  
 Böckle Norbert, Altensstadt  
 Böckle Peter, Bregenz  
 Breuß Edmund, Rankweil  
 Erne Günther, Bregenz  
 Farkas Günther, Bregenz  
 Gächter Dietmar, Rankweil, Feldkirch  
 Haimayer Peter, Feldkirch  
 Herz Herbert, Immenstadt, Sonthofen  
 Hilli Thomas, Schaan  
 \* Holzapfel Alfons, Augsburg  
 Holzmann Walter, Steinach  
 Huppman Klaus, Landshut, Villingen  
 Janner Harald, Hohenems, Bezau  
 Jordan Peter, Telfes, Innsbruck  
 \* Künz Heinrich, Dornbirn  
 \* Langhammer Klaus, Schwaderbach, Thalkirchdorf  
 Lotteraner Hubert, Mellau  
 Meyer Ernst, Lindau, Friedrichshafen  
 Müller Meinrad, Bensheim-Auerbach  
 Neumann Raimund, Fraustadt, Neuburg a. D.  
 Paul Hans, Schruns, Rankweil  
 Rauch Wolfgang, Lindau  
 Rhomberg Egon, Bregenz  
 Riezler Ludwig, Altach, Riezlern  
 Schneider Eberhard, Bopfinger, Neresheim  
 Schnepf Peter, Arad, Bregenz  
 Vonbank Franz, Bludenz, Schaan  
 Waldsam Udo, Bregenz  
 Weber Roland, Freiburg i. Br.  
 Weik Wolfgang, Friedrichshafen  
 \* Winsauer Klaus Dieter, Dornbirn  
 Wyiwoll Peter, Neifße, Erndtebrück

### IV. Klasse: 22 Schüler

Basler Peter, Lörrach  
 Blazeg Dieter, Rankweil, Feldkirch  
 Delleman Klaus, Aussig, Innsbruck  
 Falkner Hansjörg, Sölden  
 Geiger Alfred, Rankweil, Bludenz  
 Hilbrand Bernhard, Mittelberg  
 Kopf Helmut, Wien, Bregenz  
 Künz Siegfried, Bregenz, Hard  
 Lerchenmüller Peter, Bregenz  
 Lischka Gerhard, Muntlix, Bern  
 Menninger Walter, Kempten  
 Müller Nikolaus, Riezlern  
 \* Müller Peter Paul, Bensheim-Auerbach  
 \* Pfister Manfred, Innsbruck, Schlitters  
 Pleh Franz, St. Bartholomä, Batschuns  
 Radl Gebhard, Bludenz  
 Reith Jürgen, Villingen  
 Salzmann Franz, Bregenz  
 Scholz Klaus, Feldkirch  
 Selb Richard, Gaisau  
 Steinegger Manfred, Hard  
 Stutz Erwin, Friedrichshafen, Hege-Wasserburg

### V. Klasse: 14 + 7 außerordentl. Schüler

Dörner Leopold, Sibratsgöll  
 Frischmann Engelhard, Innsbruck  
 Hilli Klaus, Schaan  
 Leuprecht Helmut, Dornbirn  
 Mennel Ludwig, Bregenz  
 Näscher Franz, Gamprin  
 Piechalzek Jürgen, Oppeln, Konstanz  
 Renn Harald, Bregenz  
 Riedesser Manfred, Dornbirn  
 Scholl Rainer, Horhausen  
 Tizian Karlheinz, Bregenz  
 Wagner Hubert, Bregenz  
 Walter Hans, Innsbruck, Silz  
 Weiß Hans Peter, München, Innsbruck

Aus dem Progymnasium Marienstatt, außerordentliche Schüler im 3. Trimester:

Leukel Bernhard, Laad (Westerwald)	Bispinck Bernhard, Darmstadt,
Pritzer Otmar, Hachenburg	Wallmerod (Gymn. Limburg)
Radermacher Norbert, Wissen/Sieg	Buben Johann, Fichten, Limburg
Schuh Gerhard, Rudersdorf	(Gymnasium d. Pallotiner, Limburg)
Wahl Meinrad, Frankfurt a. M.	

VI. Klasse: 21 — 1, 1 außerordentlicher Schüler

* Bereuter Anton, Alberschwende	Leisner Hans, Bregenz
Diefenbach Albert, Limburg/Lahn	Maier Walter, Landsberg, Baden-
Fäfler Ingomar, Bregenz	Baden
Frommherz Erich, Wehr	Müller Klausjürgen, Frankfurt a. M.,
(Fuchs Wolfgang, Kessenich, Eifer-	Bodenheim
dorf)	Peil Willi, Duisburg, Oberhausen
Gräf Eugen, Amsterdam, Ellenhausen	Philippi Ulrich, Düsseldorf
Hausteiner Hermann, Hohenau,	Schäfer Friedhelm, Lippstadt
Tschagguns	Schlemmer Willi, Innsbruck
Kischel Gerhard, Rastatt	Schuhen Josef, Kotzenroth
Kotthoff Alfred, Köln	Solbach Friedhelm, Rothenmühle
Kraft Dieter, Düsseldorf	Eykman Walter, Sonsbeck, Essen
Krug Gerhard, Innsbruck	(außerordentl. Sch. im 3. Trimester)
Lehnert Hans, Wuppertal, Berlin	

VII. Klasse: 16 Schüler

Amann Norman, Hohenems, Nenzing	Meusburger Georg, Großdorf
* Anzenbacher Arno, Bregenz, Dornbirn	Mockenhaupt Karl, Kotzenroth,
Becker Roland, Nauroth	Neunhausen
Bereuter Gottlieb, Fluh, Sulzberg	Schauler fr. Michael, München,
Eckes Kurt, Koblenz, München-Glad-	Mehrerau
bach	Schiferer Hans, Spittal, Lindenberg
Fabritius Heinz, Bonn	Vortisch Godrik, Lörrach
Hilbrand Hubert, Mittelberg	Wanzke Siegfried, Schwaig, Freising
Kloft Anton, Hahn	Weber Peter, Allach
Kunz Norbert, Unterwarlings	

VIII. Klasse: 26 Schüler

Allmann Erhard, Selters	Lochbihler Artur, Breitenwang, Vils
Bereuter Ehrenreich, Lingenau	* Neuerer Gottfried, Innsbruck
Birnbaumer Paul, Bregenz, Hard	Pasbach Georg, Streithausen
* Brigl Emeran, Konstanz	Roder Albert, Bregenz
Ebert Wolfgang, Riezlern	Rosenbauer fr. Theobald, Wallmen-
* Greb Franz, Nauroth	roth, Marienstatt
Hammer fr. Gabriel, Kausen,	Schindler Hans, Olpe
Marienstatt	Senn Josef, Riezlern
Heck Siegfried, Ahrbrück	Stoppel Josef Anton, Nonnenhorn
Hussok Walter, Olpe	Wagner Hans, Limbach
Kaspar Franz, Dernbach	Weller Alois, Kotzenroth
Kastner Andreas, Fiecht	Wilhelm Franz, Giefhübl, Vaduz
* Kohlhaas Dieter, Nauroth	* Wyrwoll Hans Joachim, Neifje,
* Kraus Herbert, Montabaur, Limbach	Erndtebrück
* Leicher Horst, Kirchdorf, Deesen	